

Unternehmen Kommunikation

Tempolimit auf Autobahnen

Verantwortlich

Erst mal ein Praktikum

Zwei Erziehungswissenschaftler wagen die Selbstständigkeit. Ihr Institut für PartizipationsDesign will Wissenspotenziale frei legen.

Deutsche Professoren wollen Raser bremsen. Der Kasseler Verkehrswissenschaftler Heinz Zackor erläutert, warum.

Dr. Dörthe Krömker ist die erste Juniorprofessorin der Universität Kassel – eine Wissenschaftlerin mit Hang zur Selbstständigkeit.

Seite 3

Seite 4

Seite 5

Seite 6

## Eine Stiftung für die Uni Kassel

Theodor Pfeiffer fördert seine Ausbildungsstätte in großzügiger Weise

Eine großzügige Stiftung übergab am 27. April in Kassel das Stifterpaar Helga und Herbert-Theodor Pfeiffer der Universität Kassel. In einer Feierstunde mit zahlreichen Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft wurde die Stiftung jetzt der Öffentlichkeit

Theodor Pfeiffer im Jahr 1951 aufnahm und im Jahr 1953 mit dem akademischen Grad Dipl.-Ing. beendete. Dipl.-Ing. Pfeiffer hat an der Vorläufereinrichtung der Universität Kassel zur Architektenausbildung, der Staatsbauschule Kassel, studiert. Aus Dank für das auch

euren aufzubauen und gründete eine Wohnungsbaugesellschaft sowie eine Aktiengesellschaft als Verwaltungsgesellschaft für seine Immobilien. Er hat sich während seiner aktiven Berufstätigkeit ganz überwiegend mit Immobilien beschäftigt und dabei in allen Phasen eine Immobilie von der ersten Idee über die Planung, Genehmigung und Errichtung sowie der Verwaltung, des An- und Verkaufs bis hin zum Abbruch praktisch kennen gelernt. Er war als Architekt einbezogen in den Bau der britischen Streitkräfte in ganz Niedersachsen, zum Teil baute er auch für amerikanische Streitkräfte bei Bremen. Daneben hatte er die architektonische Bauleitung zahlreicher anderer öffentlicher Gebäude. Seine im Wesentlichen mit einem Partner durchgeführten Geschäfte haben sich dabei sehr erfolgreich erwiesen, schließlich ermöglicht, jetzt eine gemeinnützige Stiftung zu Gunsten der Universität zu errichten.

Ein besonderer Glückfall: Der jetzige Architekturprofessor an der Universität Kassel, Prof. Wolfgang Schulze, machte im Büro Pfeiffer seine Ausbildung zum Bauzeichner: Durch den Kontakt mit dem erfolgreichen Kasseler Architekturprofessor fand die Erinnerung an die Kasseler Zeit, in die er seine ersten Gehschritte der Architektur gegangen war, nun ihre Form. Und seine Ehefrau Helga, die aus der Nähe von Celle von einem größeren Bauernhof stammt und mit der er seit 1963 verheiratet ist, trägt diese Entscheidung vollends mit. Pfeiffer dazu: „Meine Frau und ich möchten wissen, dass heute und nach unserem Tode mit unserem Vermögen für junge Leute an der Kasseler Universität, insbesondere auch für die Architekturstudentinnen und -studenten, etwas getan werden kann. Ich möchte auf diese Weise etwas zurückgeben.“

Annette Ulbricht



Die neue Stiftung für die UNIK war ein Grund zu feiern (von links): Helga Pfeiffer, Prof. Christian Kopetzki, Herbert-Theodor Pfeiffer, der Präsident der UNIK Rolf-Dieter Postlep, Kanzler Hans Gädke, Prof. Wolfgang Schulze. Foto: Fischer

vorgestellt. Sie soll der Förderung der Wissenschaft, Forschung und künstlerischen Entwicklung sowie der Aus- und Fortbildung insbesondere auf dem Gebiet der Architektur der Universität Kassel dienen. Die Stiftung wird zunächst mit einem Barvermögen von 500 000 Euro ausgestattet. Zudem haben die Stifter die Stiftung in ihrem gemeinsamen Testament weiter bedacht. Universitätspräsident Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep dankte dem Stifterpaar für ihr herausragendes und beispielhaftes Engagement für die Universität und den wissenschaftlichen Nachwuchs.

Der Grundstock für die erfolgreiche Berufstätigkeit war das Studium der Architektur, das Herbert-

durch das Architekturstudium erreichte richteten die Eheleute Helga und Herbert-Theodor Pfeiffer jetzt diese gemeinnützige Stiftung ein.

Herbert-Theodor Pfeiffer wurde 1932 in Kassel geboren und wuchs in Kassel-Niederwehren auf. Die Nachkriegszeit Kassels erlebte er unter anderem beim Steinklopfen rund um die Garnisonskirche – im Rahmen eines Praktikums –, 1951 nahm er das Studium der Architektur an der Staatsbauschule in Kassel auf. Nach Studienabschluss und kurzer Tätigkeit in Göttingen kam der junge Architekt über einen Architektenwettbewerb nach Münster (Heide), wo er schließlich ein eigenes Büro gründete. Es gelang ihm, ein großes Büro mit etwa 20 Ingeni-

ären aufzubauen und gründete eine Wohnungsbaugesellschaft sowie eine Aktiengesellschaft als Verwaltungsgesellschaft für seine Immobilien. Er hat sich während seiner aktiven Berufstätigkeit ganz überwiegend mit Immobilien beschäftigt und dabei in allen Phasen eine Immobilie von der ersten Idee über die Planung, Genehmigung und Errichtung sowie der Verwaltung, des An- und Verkaufs bis hin zum Abbruch praktisch kennen gelernt. Er war als Architekt einbezogen in den Bau der britischen Streitkräfte in ganz Niedersachsen, zum Teil baute er auch für amerikanische Streitkräfte bei Bremen. Daneben hatte er die architektonische Bauleitung zahlreicher anderer öffentlicher Gebäude. Seine im Wesentlichen mit einem Partner durchgeführten Geschäfte haben sich dabei sehr erfolgreich erwiesen, schließlich ermöglicht, jetzt eine gemeinnützige Stiftung zu Gunsten der Universität zu errichten.

Annette Ulbricht

## Keine Verlässlichkeit

Darmstadt-Kassel-Runde zu Kontrakten zwischen Hochschulen und Staat

Die Beziehungen zwischen Staat und Hochschulen und jene zwischen Hochschulpräsidium und Fachbereichen entwickeln sich seit einigen Jahren in eine ähnliche Richtung. Beide sind heute geprägt durch Kontrakte, in denen vorgesetzte und untergeordnete Einheiten gemeinsam Ziele festlegen. In den Außenbeziehungen der deutschen Hochschulen verdrängen sie als Steuerungsinstrument die bisher typische starke Kontrolle der Hochschulen durch den Staat. Wie im hessischen „Hochschulpakt“ treten beispielsweise flexible Globalbudgets an die Stelle der traditionellen kameralistischen Finanzierung mit ihren detailliert vorgeschriebenen Einzelposten.

Dem Austausch über das neue Steuerungsinstrument diente der Workshop der Darmstadt-Kassel-Runde zu Fragen der Hochschulreform „Kontrakte: Zwischen staatlicher Steuerung und dezentraler Verantwortung“ Ende April in Kassel. Veranstalter war das Wissenschaftliche Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung (WZ I) an der UNIK. 55 Teilnehmer aus dem Bereich des Staates und der Hochschulen aus Deutschland,

Frankreich, Österreich und der Schweiz diskutierten Potenzial, bisherige Erfahrungen und Entwicklungsmöglichkeiten von Kontrakten. Beispielsweise verdeutlichte Thierry Malan, Inspecteur Général, Ministère de l'Éducation Nationale, Paris, dass im Hochschulwesen Frankreichs Kontrakte als Mechanismus für die Budgetallokation und Beteiligung der Regionen eine Rolle spielen. MMag Dr. Martha Sebök, Vizerektorin für Personalwesen und Frauenförderung der Universität Wien, führte aus, dass die Partner des österreichischen Hochschulwesens auf Kontrakte in Form von ausgefeilten juristischen Regelungen setzen.

Professor Dr. Rolf-Dieter Postlep, Präsident der UNIK, stellte als Praxisbeispiel das Kontraktmanagement an der Kasseler Universität vor.

### Abmachungen verletzt

Die deutschen Teilnehmer stimmten weitgehend überein, dass Kontraktpolitik die Erwartungssicherheit der Hochschulen erhöhe und zu einem wachsenden Vertrauen zwischen Staat und Hochschulen führe. Basis müsse die Ver-

lässlichkeit zwischen den Partnern sein. Erfahrungen zeigten jedoch, dass diese oftmals fehle, da sich die Seite des Staates in vielen Fällen einseitig nicht an Abmachungen halte. Die Diskussionen und Vorträge zeigten, dass in Deutschland die Hochschulseite, weniger der Staat, davon ausgeht, dass Kontrakte im Rahmen eines Anreizsystems gestaltet werden sollten. Ein Anreizsystem kann besondere Hilfen bei Schwächen und Belohnungen von besonderen Leistungen enthalten. Es wurde weitgehend die These geteilt, dass nicht Prozesse, sondern konkrete Ziele bzw. messbare Ergebnisse wie etwa der Output von Absolventen in Regelstudienzeit, die Zahl der Doktoranden oder die Höhe der eingeworbenen Drittmittel Inhalte von Vereinbarungen sein sollten. Im Gegensatz dazu sind nach Einschätzung von Professorin Dr. Barbara Kehm, der Geschäftsführenden Direktorin des WZ I, in der Praxis Kontrakte in der Regel Mischkonstruktionen ohne klare Trennung zwischen dem Gegenstand der Vereinbarung und dem Weg, den die Hochschule zur Erreichung des Ziels beschreitet.

Martin Wunderlich

## Die Hessen in New York

Corts will die Hochschulen als „global player“

Das gemeinsame Verbindungsbüro der zwölf staatlichen hessischen Hochschulen wurde am 22. April von Hessens Minister für Wissenschaft und Kunst Udo Corts in New York eröffnet. Die Repräsentanz unter dem Namen „Hessen Universities“ ist Teil einer Initiative des DAAD (Deutscher Akademischer Austausch Dienst), an der sich neben den hessischen Hochschulen noch 20 weitere Hochschulen aus dem Bundesgebiet beteiligen.

Wissenschaftsminister Corts wies darauf hin, dass Hessen mit der Repräsentanz in New York die wichtige Zielgruppe amerikanischer Studierender, Wissenschaftler und Forscher noch besser erreichen könne. „Wir setzen alles daran, den Wissenschaftsstandort Hessen in Zeiten zunehmend internationaler Konkurrenz in Forschung und Lehre zu einem „global player“ zu machen“, so Corts. DAAD-Generalsekretär Christian Bode, Minister Corts sowie namhafte Vertreter US-amerikanischer Hochschulen und bildungspolitischer Vereinigungen wie der NAFA nahmen anlässlich der Eröffnung der Verbindungsbüros an einer Podiumsdiskussion zum Thema „Derologna-Prozess im Rahmen der Transatlantischen Beziehungen“ teil.

Das Verbindungsbüro „Hessen Universities“ befindet sich wie auch die weiteren sechs deutschen Hochschulvertretungen im „German House“, mietfrei unter-

gebracht, gegenüber der UNO gelegen. Dort sind die Ständige Vertretung der Bundesrepublik bei der UNO und das deutsche Generalkonsulat untergebracht. Hier hat auch der DAAD seit vier Jahren seine Vertretung. Die deutschen Hochschulen wollen amerikanische Studierende und Forscher von ihrem Angebot überzeugen, die bestehenden Partnerschaften auszubauen und die Alumnarbeit intensivieren. „Der DAAD vertritt alle Hochschulen in den USA. Durch die Verbindungsbüros der Konsulatien werden einzelne Profile sichtbar. So erhält das Bild vom Studium in Deutschland mehr Farbe – eine gute Unterstützung für unser Anliegen“, sagt der Leiter der DAAD-Außenstelle Ulrich Grothus. Und weiter: „In den USA hält der Trend zum Auslandsstudium an. Deutschland steht auf der Länderwunschliste der Amerikaner zwar nur auf Platz sieben, aber das Interesse an einem Studium hierzulande ist gewachsen. Im akademischen Jahr 2002/03 sind mehr als 5500 amerikanische Studierende an einer deutschen Alma Mater gekommen – 15 Prozent mehr als im Vorjahr.“

Das Hessische Verbindungsbüro wird durch eine/n Mitarbeiter/in besetzt werden. So soll der Zugang der hessischen Hochschulen zu amerikanischen Bildungsmessen, austauschrelevanten Veranstaltungen und Partnern in den USA erleichtert und das Marketing hessischer Hochschulen in den USA verstärkt werden. HMK/DAAD/

### BA/MA-Förderung

## Chancen für alle

Bundesbildungsministerin Edelgard Bulmahn hat am 16. Februar anlässlich der Beratung des 16. BAföG-Berichtes im Kabinett eine positive Bilanz gezogen. „Immer mehr Jugendliche entscheiden sich für ein Studium. Das zeigt, dass wir mit der großen BAföG-Reform den jungen Menschen das Vertrauen in die staatliche Ausbildungsförderung zurück gegeben haben“, erklärte die Ministerin in Berlin.

„Das BAföG ist ein wichtiges Instrument für mehr Chancengleichheit im deutschen Hochschulwesen.“ Mit diesen Worten kommentierte der Präsident des Deutschen Studentenwerks (DSW), Prof. Dr. Hans-Dieter Rinkens, den 16. BAföG-Bericht der Bundesregierung. 2003 bezogen im Monatsdurchschnitt 326 000 Studierende BAföG, 94 000 mehr als noch im Jahr 2000. Rinkens betonte, dass das BAföG jungen Menschen aus einkommensschwachen Haushalten bei Schwächen und Belohnungen von besonderen Leistungen enthalten. Es wurde weitgehend die These geteilt, dass nicht Prozesse, sondern konkrete Ziele bzw. messbare Ergebnisse wie etwa der Output von Absolventen in Regelstudienzeit, die Zahl der Doktoranden oder die Höhe der eingeworbenen Drittmittel Inhalte von Vereinbarungen sein sollten. Im Gegensatz dazu sind nach Einschätzung von Professorin Dr. Barbara Kehm, der Geschäftsführenden Direktorin des WZ I, in der Praxis Kontrakte in der Regel Mischkonstruktionen ohne klare Trennung zwischen dem Gegenstand der Vereinbarung und dem Weg, den die Hochschule zur Erreichung des Ziels beschreitet.

„Das BAföG ist ein wichtiges Instrument für mehr Chancengleichheit im deutschen Hochschulwesen.“ Mit diesen Worten kommentierte der Präsident des Deutschen Studentenwerks (DSW), Prof. Dr. Hans-Dieter Rinkens, den 16. BAföG-Bericht der Bundesregierung. 2003 bezogen im Monatsdurchschnitt 326 000 Studierende BAföG, 94 000 mehr als noch im Jahr 2000. Rinkens betonte, dass das BAföG jungen Menschen aus einkommensschwachen Haushalten bei Schwächen und Belohnungen von besonderen Leistungen enthalten. Es wurde weitgehend die These geteilt, dass nicht Prozesse, sondern konkrete Ziele bzw. messbare Ergebnisse wie etwa der Output von Absolventen in Regelstudienzeit, die Zahl der Doktoranden oder die Höhe der eingeworbenen Drittmittel Inhalte von Vereinbarungen sein sollten. Im Gegensatz dazu sind nach Einschätzung von Professorin Dr. Barbara Kehm, der Geschäftsführenden Direktorin des WZ I, in der Praxis Kontrakte in der Regel Mischkonstruktionen ohne klare Trennung zwischen dem Gegenstand der Vereinbarung und dem Weg, den die Hochschule zur Erreichung des Ziels beschreitet.

Martin Wunderlich



Kommentar

## Generation Praktikum

Praktika im Lebenslauf von Akademikern sind schon so normal wie Angaben zu Geburtsort und Schulbesuch. Früher ein Anzeichen für besonderes Engagement, sind sie heute Indikator für ein neues Massenphänomen. In der Kasseler Arbeitsagentur spricht man aus Arbeitgebersicht davon, dass sich die Unternehmen mehr Zeit lassen bei der Bewerberauswahl. Aus der Sicht der Absolventen spricht man dort von Sucharbeitslosigkeit. Gemeint ist die lange Warteschleife, in der viele junge Akademiker wegen der schlechten Wirtschaftslage für mehrere Monate hängen, bis sie eine erste Arbeitsstelle bekommen. Dann erst mal den Lebenslauf mit einem oder zwei Praktika aufzupolieren, ist prinzipiell richtig. Allerdings nutzen viele kleine und große Unternehmen die Perspektivenarmut der verunsicherten Absolventen aus. Monat lang arbeiten hochqualifizierte Architekten oder neuerdings auch Betriebswirtschaftler nicht selten umsonst. Das Argument einiger Unternehmer, Praktika seien eine Testphase für potenzielle Mitarbeiter, wirkt vorgeschnoben. Wozu gibt es schließlich die Probezeit?

Es stellt sich die Frage, ob dieser Zustand nur die temporäre Last von Absolventenjahrgängen in Zeiten schlechter Konjunktur ist oder eine generelle Tendenz. Entsteht hier etwa eine neue Gruppe von Ausgebeuteten ohne gewerkschaftlichen Schutz, politische Vertretung und mit nur kärgsten Ansprüchen an die Sozialversicherung? Den Ruf nach gesetzlich definierten Mindeststandards für Praktika vermeint man da schon fast zu hören. Doch geht dieser Reflex bereits zu weit. Dieses Thema ist kein Job für Bürokraten. Die größten Ausbeuter unter den Praktika-Anbietern ignorieren können die jungen Akademiker ganz alleine. Vielleicht mit ein wenig organisatorischer (Selbst-)Hilfe. Bietet nicht das Internet ein ideales Forum für effiziente Warnungen vor besonders schwarzen Schafen? Wäre die vergleichbare Bewertung einzelner Praktikumsstellen kein interessanter Service der Gewerkschaften, ein Potenzial für eine neue Non-Profit-Organisation oder sogar eine Ich-AG? Gütezeichen für hohe Praktikumsstandards könnten auch für Unternehmen interessant sein. Damit würden dann die guten und nicht die schlechten Beispiele Schule machen.

Martin Wunderlich

Mai

10.

Präsidium

Naturwissenschaften

11.

Wirtschaftswissenschaften

Sprechstunde für Studierende. Kassel, Mönchebergstr. 19, 14.00 bis 16.00 Uhr, Information: Heidi Eickmann, Tel. (0561) 804-2233

Chemisches Kolloquium. Nanoskalig aufgebaute Werkstoffe in Biologie und Medizin. Prof. Dr. Matthias Epple (Uni Duisburg-Essen), Kassel, Heinrich-Plett-Str. 40, Hörsaal 1409, 17.15 Uhr, Information: Prof. Dr. Siemeling, Tel. (0561) 804-4576

12.

Bauingenieurwesen

Sozialrecht in Rechtsprechung und Wissenschaft. Job-Card and Health-Card aus datenrechtlicher Sicht. Vorlesungsreihe. Prof. Dr. Alexander Roßnagel, Kassel, Arnold-Bode-Str. 2, Raum: 0401, 18.00 Uhr, Information: Prof. Dr. Andreas Hänlein, Tel. (0561) 804-3148

13.

Institut für Bauwirtschaft

Der Demografische Wandel – Konsequenzen für den Verkehr. Der Einfluss des demografischen Wandels auf Umfang. Seminar Verkehrswesen. Dr.-Ing. Bastian Chlond (Universität Karlsruhe), Kassel, Mönchebergstr. 7, Technik I/II, Raum: 2215, 16.00 bis 17.30 Uhr, Information: Prof. Dr.-Ing. Uwe Köhler, Tel. (0561) 804-3381

Bauwirtschaftliches Seminar – Fassaden. Die Fassade als architektonisches Gestaltungselement. Veranstaltungsreihe. Honor.-Prof. Dipl.-Ing. Bieling, Kassel, Henschelstr.2/K 10, 16.00 bis 17.30 Uhr, Information: Dipl. Design Traudel Katharina Donner, Tel. (0561) 804-2364

15.

Chor der Universität

Vic Nees: Psalm 91, Steve Reich: Tehillim. Kassel, Brüder-Kirche/Steinweg, Information: Andreas Cessak/Manuela Stredak, Tel. (0561) 804-4406

18.

Agrarwissenschaften

Agrarbiodiversität. Fachprogramm pflanzengenetische Ressourcen. Ringvorlesung. Siegfried Harrer (ZADI; IBV Informationszentrum biol. Vielfalt, Bonn), Witzenhausen, Nordbahnhofstraße, Alte Aula, 17.00 bis 19.00 Uhr, Information: Prof. Dr. A. Meier-Ploeger, Tel. (0561) 804-1714

as! Berufliche Nischen für Architekten, Stadt- und Landschaftsplaner. Kulturmanagement und Quartiersmanagement. Vortragsreihe des BPS Referates und der Agentur für Arbeit Kassel. Bertram Weisshaar (Landschaftsplaner, Leipzig) Tanja Fey (Dipl.-Ing. Architektur und Städtebau, Kassel), Henschelstr. 2, Raum: 1140, 12.00 bis 13.30, Information: Lolita Hörnlein, Tel. (0561) 804-2325

19.

Naturwissenschaften

Physikalisches Kolloquium. Einsteins Nobelpreis und die moderne Nanoelektronik. Prof. Dr. K. von Klitzing (Nobelpreisträger, Max-Planck-Institut für Festkörperforschung Stuttgart), Heinrich-Plett-Straße 40, Raum 100, 17.15 Uhr, Information: Prof. Dr. F. Träger, Tel. (0561) 804-4500

IAG Philosophie

Denken in Kreisläufen – Konzepte der Umwelphilosophie. Theorie und Praxis starker Nachhaltigkeit. Ringvorlesung. Prof. Dr. Konrad Ott (Greifswald), Kassel, Mönchebergstr. 5/Gießhaus, 19.00 Uhr, Information: Prof. Dr. Dr. Kristian Köchy, Tel. (0561) 804-3546

Institut für Bauwirtschaft

Bauwirtschaftliches Seminar Fassaden. Glas im Fassadenbau. Veranstaltungsreihe. Dipl.-Ing. Eßmann, Kassel, Henschelstr. 2/K 10, 16.00 bis 17.30 Uhr, Information: Dipl. Design Traudel Katharina Donner, Tel. (0561) 804-2364

23.

Wirtschaftswissenschaften

Wissenschaft und Wirtschaft. Aerospace Industry – Innovation versus Safety. Vortragsreihe. Johan Orsingher (Frost + Sullivan, London), Kassel, Arnold-Bode-Str. 12, Hörsaal VI, 16.00 Uhr, Information: Prof. Dr. Marion A. Weissenberger-Eibl, Tel. (0561) 804-3055

24.

Wirtschaftswissenschaften

Recht und Ökonomie. Die komplexe Ökonomik des Nachbarrechts: Coase'sche Verhandlungen unter negatorischem und Entschädigungsanspruch. Kolloquium. Prof. Dr. Georg von Wangenheim, Kassel, Nora-Platiel-Str. 5, Raum: 3107, 11.45 Uhr, Information: Dipl.-Oec. Alper Köklü, Tel. (0561) 804-2873

Präsidium

Sprechstunde für Studierende. Kassel, Mönchebergstr. 19, 14.00 bis 16.00 Uhr, Information: Heidi Eickmann, Tel. (0561) 804-2233

Sozialwesen

Migration, Sozialpolitik und Soziale Dienste. Beratung von Arbeitsmigranten am Beispiel Kassel-Nordstadt. Sozialpolitisches Forum. Hasan Sinanoglu (Kassel), Kassel, Arnold-Bode-Str. 10, Raum: 1309, 18.00 bis 19.30 Uhr, Information: Prof. Tennstedt/Prof. Sachße, Tel. (0561) 804-2954

Juni

Studentenwerk

Kinderfest. Kassel, Campus am HoPla, 16.00 bis 20.00 Uhr, Information: Karin Ahrens-Petri, Tel. (0561) 804-2557

3.

Maschinenbau

Seminar für Werkstofftechnik. Schweißen von Kunststoffen. Vortragsreihe. Dr.-Ing. J. Natrop (Bielomatik Leuze GmbH + Co KG, Neuffen), Kassel/Sophie-Henschel-Haus, Mönchebergstr. 3, Raum: 2120, ab 16.15 Uhr, Information: Dr.-Ing. J. Gibmeier, Tel. (0561) 804-3657

6.

Umweltwissenschaften

Recht und Ökonomie. Thema noch offen. Kolloquium. Kassel, Nora-Platiel-Str. 5, Raum: 3107, 11.45 Uhr, Information: Dipl.-Oec. Alper Köklü, Tel. (0561) 804-2873

Naturwissenschaften

Umweltforschung – Für Nordhessen und die Welt. Stoffströme, die bald enden? Veranstaltungsreihe. Raimund Bleischwitz (Wuppertal Institut), Kassel, Mönchebergstr. 5/Gießhaus, 18.00 Uhr, Information: Dr. Peter Moser, Tel. (0561) 804-2249

Präsidium

Chemisches Kolloquium. Flüssigkristalline Polymernetzwerke: Mechanik und Optik. Prof. Dr. Heino Finkelmann (Uni Freiburg), Kassel, Heinrich-Plett-Str. 40, Raum: HS 1409, 17.15 Uhr, Information: Prof. Dr. Siemeling, Tel. (0561) 804-4576

Sozialwesen

Sprechstunde für Studierende. Kassel, Mönchebergstr. 19, 14.00 bis 16.00 Uhr, Information: Heidi Eickmann, Tel. (0561) 804-2233

7.

Wirtschaftswissenschaften

Migration, Sozialpolitik und Soziale Dienste. Einwanderung oder Heimkehr: Russlanddeutsche Ausiedler in Deutschland. Sozialpolitisches Forum. Dr. Viktor Krieger (Heidelberg), Kassel, Arnold-Bode-Str. 10, Raum: 1309, 18.00 bis 19.30 Uhr, Information: Prof. Tennstedt/Prof. Sachße, Tel. (0561) 804-2954

OWWZ

Bauingenieurwesen

Management von Forschungsprojekten – Länderschwerpunkt Mittel- und Osteuropa. Seminar A – Von der Projektidee zum Forschungsantrag – unter besonderer Berücksichtigung der Ost-West-Kooperation. Seminar. Kassel, Gottschalkstr. 22, 10.00 bis 17.00 Uhr, Information: Dr. Gabriele Gorzka, Tel. (0561) 804-36 09

IAG Philosophie

Affalllogistik-Tag Kassel. Logistik in der Abfallwirtschaft 2005. Zweitägige Fachtagung. Prof. Dr.-Ing. Arnd I. Urban, Betriebsleiter Gerhard Halm et al. Kassel, Courtyard Hotel/ICE-Bahnhof Wilhelmshöhe, B. von-Suttner-Str., 9. 6.: 9.00 bis 18.00; 10. 6.: 9.00 bis 14.00 Uhr, Information: Prof. Dr.-Ing. Arnd I. Urban, Tel. (0561) 804-3744/3983

Institut für Bauwirtschaft

Denken in Kreisläufen – Konzepte der Umwelphilosophie. Kreise und Spiralen. Zum Wandel eines naturphilosophischen Modells. Ringvorlesung. Prof. Dr. Dr. Kristian Köchy, Kassel, Mönchebergstr. 5/Gießhaus, 19.00 Uhr, Information: Prof. Dr. Dr. Kristian Köchy, Tel. (0561) 804-3546

14.

Sozialwesen

Bauwirtschaftliches Seminar – Fassaden. Fassadenkonstruktionen, Fassadentypen und Bauweisen, Doppelschalige Fassaden. Veranstaltungsreihe. Prof. Dipl.-Ing. Häntsch, Kassel, Henschelstr.2/K 10, 16.00 bis 17.30 Uhr, Information: Dipl. Design Traudel Katharina Donner, Tel. (0561) 804-2364

Wirtschaftswissenschaften

Disability Studies – Neue Erkenntnisse über Behinderung? Gesellschaftliche Konstruktionen von Anders-Sein. Vortragsreihe. Prof. Dr. Eckhard Rohrmann (Uni Marburg), Kassel, Diagonale 9, Raum: 0422, 16.00 bis 18.00 Uhr, Information: Dr. Hiltrud Loeken, Tel. (0561) 804-2923

Sozialwesen

Recht und Ökonomie. Die Reform des Berufsbildungsgesetzes. Kolloquium. Prof. Dr. Andreas Hänlein, Kassel, Nora-Platiel-Str. 5, Raum: 3107, 11.45 Uhr, Information: Dipl.-Oec. Alper Köklü, Tel. (0561) 804-2873

Diese Übersicht enthält eine Auswahl von Veranstaltungen der Universität Kassel. Die vollständige Liste aller Termine ist elektronisch einzusehen unter [www.uni-kassel.de/presse/veranstaltungen/](http://www.uni-kassel.de/presse/veranstaltungen/)

## .... im Interesse der Wissenschaft und der Civilisation ..."

Murhard-Bibliothek feiert ihr 100-jähriges Bestehen mit einem „Tag der offenen Tür“



Buchbinder Matzner an der Prägemaschine.  
Foto: Marie Wilka (nh)

über eine wissenschaftliche Bibliothek zu besorgen, nur deshalb so hoch, weil der Weg dorthin ungewohnlich ist.

Gelegenheit, ein seltenes Handwerk zu lernen, bietet die hauseigene Buchbinderei und Restaurationswerkstatt: hier wird der Wert der „Bücherschätze“ gewahrt und gepflegt.

In die „Schatzkammer“ der Bibliothek, den Handschriftenreserven, führte Dr. Konrad Wiedemann. Hier werden Dokumente von ungewöhnlichem Wert aufbewahrt, deren Ursprung im frühen Mittelalter liegt: „Kassel besitzt den Beginn der geschriebenen Dichtung“, waren die Worte, mit denen die Leiterin der Bibliothek, Susanne Rockenbach, in ihrer Eröffnungsrede auf die Bedeutung der Hand-

schriften aufmerksam machte.

Für die Lesung unter dem Motto „Die Bibliothek in der Literatur“ hatten Anneliese Hartleb, Gertrud Hermann, Karl-Heinz Nickel und Henrike Taupitz eine Auswahl an bedeutenden Werken getroffen: teils amüsante, teils aufschlussreiche Passagen, an denen deutlich wurde, wie die Literatur die Menschen ergreift, weil das Weltverständnis, das sich in Büchern ausdrückt, wieder auf die Wahrnehmung zurückwirkt und die Welt des Lesenden verändert.

Mit einem Vortrag über die Bau- und Nutzungsgeschichte des Gebäudes endete der informative Teil des Tages. Gegen 17 Uhr hieß es dann: „Tex und Terry spielen auf“ und sorgten für einen gemütlichen Tagesausklang.

Ellen Jana

### Studententheater

### Die Räuber kommen

Schillers dramatische Erstgeburt ist immer noch ein starkes „Räuber“-Stück. Das Studententheater der Universität Kassel unter der Leitung von Volker Hänel zeigt es als seine diesjährige Produktion und feiert der Premiere am 3. Juni, 20 Uhr, in der Kulturfabrik Salzmann entgegen. „Nicht nur im 200-sten Todesjahr des Autors, nicht nur für ein studentisches Ensemble, sondern vor allem in einer Zeit, in der das Gerede über eine allgemeine Sinnentleerung und Orientierungslosigkeit zum guten Ton zu gehören scheint, lohnt es sich, die Geschichte von den verfeindeten Brüdern genauer unter die Lupe zu nehmen“, begründen die Regisseure Volker Hänel und Ulrike Birgmeier die Auswahl des Klassikers und versprechen eine turbulente Bilderfolge, die in rasantem Tempo ihrem unausweichlichen Ende zutreibt.

Weitere Termine: 7., 9., 11., 12. und 15. Juni jeweils 20 Uhr Kulturfabrik Salzmann, Kartentelefon (05 61) 57 25 42

### Neues aus der ub

### Es schillert im Eulensaal

Zum 200. Todestag von Friedrich Schiller (1759–1805) veranstaltet die Universitätsbibliothek einen Treffpunkt Eulensaal in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften.

Einige neue Biographien sind zu diesem Anlass erschienen, z. B. von Sigrid Damm und Rüdiger Safranski, die den Lebensweg des großen „Klassikers“ von Stuttgart über Mannheim, Leipzig und Dresden nach Weimar nachzeichnen und zudem die Frage nach der „Modernität“ seiner Werke stellen. Prof. Dr. Helmut Scheuer will in seinem Vortrag die biografischen „Annäherungen“ als Beispiele für die moderne Biografik vorstellen.

Annäherung an einen Klassiker – Moderne Schiller-Biographien. 10. Mai, 18 Uhr, Murhardsche Bibliothek, Brüder-Grimm-Platz 4a

### Impressum

Verlag und Herausgeber: Universität Kassel, Abteilung für Kommunikation und Internationales, Redaktion: Jens Brömer (verantwortlich), Ruth Bippig, Mönchebergstr. 19, 34109 Kassel, Tel. (0561) 804-2216, -2255, telefax -7216. e-mail: presse@uni-kassel.de Layout: Christiane Rentzing, Nina Eisenlohr, Stefan Schulte, Harry Zwerger. Erscheinungsweise: neunmal jährlich (monatlich während der Vorlesungszeit). Bezugspreis 9 € jährlich. Namentlich gezeichnete Beiträge stimmen nicht unbedingt mit der Auffassung der Redaktion überein. Nachdruck Belegexemplar erwünscht. Druck: Thiele & Schwarz GmbH, Kassel-Waldau Anzeigen: Thiele & Schwarz, Helmut Wiegand, Tel. (0561) 894499, Fax 895897

### Wissenschaftsforum will Austausch mit UNIK

Im Zuge der Regionalisierung des Wissenschaftsforums der Sozialdemokratie hat sich der Verein Wissenschaftsforum der Sozialdemokratie Kassel gegründet. Er stellt sich die Aufgabe, Fragen der Förderung und Entwicklung von Wissenschaft, Hochschulen, Forschung, Lehre und Studium insbesondere im regionalen Kontext durch Veranstaltungen, Publikationen oder Projekte aufzugreifen. Der Verein will zum Meinungsaustausch zwischen der Universität Kassel und den gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Akteuren beitragen. Er fühlt sich besonders der Nachhaltigkeit als Reformprinzip verpflichtet.

Weiterhin findet am Dienstag, dem 7. Juni 2005, 18 Uhr, International House, Mönchebergstr. 11a, Universität Kassel, im öffentlichen Teil der Mitgliederversammlung des Vereins eine Diskussion mit Jörg Tauss, MdB, Sprecher für Bildung, Forschung und Medien der SPD-Bundestagsfraktion, zum Thema „Hochschul- und Wissenschaftspolitik in Deutschland“ statt.

Als kommissarischer Vorstand arbeiten: Prof. Helmut Feußner, Dr. Hans Gädeke, Mathias Lomb, Horst Peter, Prof. Klaus Pfromm, Dr. Renate Pletl und Enrico Schäfer.

[www.forscher.de](http://www.forscher.de)



Prof. Dr. Ekkehart Frieling fordert die Einwerbung von Forschungsförderung über DFG, Stiftungen und freie Wirtschaft.

Foto: Archiv

## Selbst ist die UNIK

### Mit Drittmittelprojekten Finanzlage verbessern

In den Zielvereinbarungen mit dem HMWK haben sich die hessischen Hochschulen verpflichtet, den Anteil drittmittelgefördeter Forschungsprojekte zu erhöhen. Diese Verpflichtung gilt besonders für die UNIK, die schlechtere Leistungszahlen aufweist als die anderen hessischen Hochschulen. Da die finanzielle Ausstattung seitens des Landes vermutlich nicht steigen wird, liegt hier ein Ausweg für eine verbesserte ressourcielle Ausstattung von Fachgebieten.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft, das Forschungsrahmenprogramm der EU und kooperative F&E-Projekte mit der Wirtschaft, aber auch die Volkswagen- und die Thyssen-Stiftung sind die wichtigen Quellen für die Drittmitteleinwerbung. Die Hochschule hat es dabei selbst in der Hand, durch wissenschaftliche Kompetenz und durch den Aufbau geeigneter interner Unterstützungsstrukturen ihre Drittmitteleinwerbung zu stärken.

Einen besonderen wissenschaftlichen Stellenwert innerhalb drittmittelgefördeter Projekte nimmt die DFG ein, da nach einem relativ transparenten Begutachtungsverfahren nur solche Anträge unterstützt werden, die nach Aussage der begutachtenden Kollegen dem Stand der Forschung entsprechen. Diese Art der Qualitätssicherung von Forschung ist innerhalb der Scientific Community weitgehend akzeptiert, wenngleich die Vernetzung in der etablierten Community zweifellos für die Erfolgsschancen nicht unerheblich ist. Zudem kommen 33 % aller Drittmittel an deutschen Hochschulen von der DFG.

In den Zielvereinbarungen mit den neuerufenen Kolleginnen und Kollegen wird auf die Notwendigkeit verwiesen, möglichst in den ersten drei Jahren der Tätigkeit an der UNIK einen DFG-Antrag zu stellen. Die relativ hohe Ablehnungsquote von knapp 60 % ist für Erstantragsteller nicht ermutigend, aber mehr gute Anträge erhöhen die Chance auf ein gefördertes Projekt, und auch abgelehnte Projekte sind kein Grund, von der Antragstellung bei der DFG in Zukunft Abstand zu nehmen. Die Hochschule ist hier gefordert, eine Kultur zu entwickeln, in der Antragsablehnungen nicht als Versagen interpretiert werden.

Die begrenzten ZFF-Mittel sollen in den nächsten Jahren noch gezielter dazu genutzt werden, Antragstellungen bei der DFG vorzubereiten. Hierzu ist schon im Vorfeld der ZFF-Förderung zu klären, ob Antragsteller auf der Grundlage ihrer wissenschaftlichen Veröffentlichungen in den letzten drei Jahren eine realistische Chance haben, DFG-Mittel einzuzuwerben. Die Förderkriterien der ZFF sind also zu schärfen. Durch diese Einschränkung reduziert sich zwar der Kreis jener, die ZFF-Mittel akquirieren können, gleichzeitig erhöht sich aber die Wahrscheinlichkeit, dass durch die Be-

Ekkehart Frieling

nieurwesen, Maschinenbau, Elektrotechnik und in den Naturwissenschaften, aber auch bei Studiengängen wie Wirtschaftsrecht oder Wirtschaftsingenieurwesen.

Dr. Peter Moser, der den Bereich der umweltbezogenen Lehre und Forschung koordiniert, gibt den vielfältigen umweltbezogenen Lehrveranstaltungen die Gestalt, die Studierenden und Weiterbildungssuchenden hilft, die gesamte Breite der Lehre im Umweltbereich schnell für sich nutzbar zu machen, denn das zentrale Schlagwort im Umweltbereich heißt „interdisziplinär“.

Das umweltbezogene Vorlesungsverzeichnis der UNIK, das Moser aufgebaut hat und das von ihm administriert wird, ist ein besonderer online-Service der Hochschule und gehört mit zur Profilschärfung im Umweltbereich. Zum einen bietet es eine generelle Übersicht, zum anderen sind die Lehr-

veranstaltungen jeweils den umweltbezogenen Studiengängen und Qualifizierungswegen zugeordnet, erläutert Moser die Systematik. Man könne es sich etwa so vorstellen: Das äußerst vielfältige Lehrangebot kommt aus den verschiedensten Fachbereichen und rankt sich um die jeweiligen Studiengänge.

Den Service gibt es seit zwei Jahren, während dieser Zeit ist das Angebot an umweltbezogenen Lehrveranstaltungen deutlich gestiegen. „Die Profilentwicklung trägt Früchte, denn die Dozenten honorieren sie mit neuen attraktiven Lehrveranstaltungen“, beschreibt Moser die Entwicklung. Nach wie vor werde das Potenzial weiter ausgebaut, denn viele Fachgebiete entdecken ihre Anknüpfungspunkte zur Umwelt und bieten folgerichtig Lehrveranstaltungen an. So stellt beispielsweise die IAG Philosophie in diesem Sommersemester mit ihrer Ringvor-

lesung „Denken in Kreisläufen“ Konzepte der Umweltphilosophie vor.

### Forschung mit Tiefgang

Die Stärke der UNIK ist, dass es durch exzellente Umweltforscher in den einzelnen Fachgebieten eine Tiefe in der Forschung gibt, daneben hat sie grade auch bei der Lehre eine hervorragende horizontale Vernetzung. „Genau diese ermöglicht es, verschiedene Umweltproblematiken durch flexible Schnittstellen zu beleuchten, und das macht das Studium in Kassel einzigartig und attraktiv für Studenten deutschlandweit, aber auch international.“ Moser belegt dies am Beispiel des Masterstudienganges „Regenerative Energien und Energieeffizienz“, dessen Anforderungsprofil sozusagen eine Sogwirkung auf das Angebot an Lehrveranstaltungen hatte. Fachgebiete, die auf diesem Gebiet forschen, ent-

wickeln im Zuge der Akkreditierung des Studiengangs neue Lehrangebote. Der Studiengang ist im Fachbereich Maschinenbau angesiedelt, bezieht aber Inhalte aus den Fachbereichen Elektrotechnik/Informatik, Bauingenieurwesen und Ökologische Agrarwissenschaften sowie Architektur, Stadtplanung und Landschaftsplanung ein.

Am Beispiel der erneuerbaren Energien wird deutlich, wie zukunftsorientiert die Studien- und Weiterbildungsangebote an der UNIK sind. Der Bundesverband Erneuerbare Energien (BEE) prognostiziert bis zum Jahr 2020 ein mögliches Wachstum der branchenbezogenen Arbeitsplätze auf rund 500 000. Denn erneuerbare Energie zu nutzen heißt: Energie fließt nicht nur zu Unternehmen oder öffentlichen und privaten Abnehmern hin, sondern diese werden auch zum Produzenten von Strom und Wärme.

Beate Deuker



Dr. Heiko Rüppel und Kathrin Kühnemuth: Wissenspotenzial in Unternehmen aktivieren. Foto: Zucchini

## Partizipation designen

Dr. Heiko Rüppel und Kathrin Kühnemuth gründeten Institut synovativ

Es passiert wohl eher selten, dass sich Geisteswissenschaftler in die Selbstständigkeit wagen. Dr. Heiko Rüppel, frisch promovierter Erziehungswissenschaftler, und Kathrin Kühnemuth, die neben Erziehungswissenschaften, Psychologie und Arbeitswissenschaften studierte, gingen diesen Schritt und hoben das Unternehmen synovativ aus der Taufe. Die beiden wollen mit ihrem Institut für PartizipationsDesign unentdeckt und deshalb brach liegende Ressourcen in Organisation und Unternehmen aktivieren, um sie für die Entwicklung von Innovations- und Veränderungsprozessen zu nutzen.

Mit der Unterstützung des Erziehungswissenschaftlers und Kreativitätsforschers Prof. Dr. Olaf-Axel Burow und durch den

Fachbereich Erziehungswissenschaft der Universität startete synovativ im Herbst vergangenen Jahres. Ein „Produkt“ ist die Gestaltung von Tagungen, Konferenzen und Workshops, auf denen „nicht die Referenten, sondern die Veranstaltungsteilnehmer im Mittelpunkt stehen“, so Kühnemuth. In den von synovativ gestalteten Veranstaltungen sollen die Potenziale der Teilnehmer freigesetzt, Partner vernetzt und neue Projekte gestartet werden. Das Wissen der Beteiligten, ihre unterschiedlichen Bedürfnisse, Sichtweisen und Qualifikationen zur Geltung zu bringen und dafür zu nutzen, damit sich eine Organisation oder ein Unternehmen weiter entwickeln kann, ist ein Prinzip des „Instituts für PartizipationsDesign“, das bisher im

Non-Profit-Bereich tätig ist und demnächst zum Beispiel die Bundesjugendkonferenz des Deutschen Gewerkschaftsbundes „gestaltet“. „Wir glauben aber, dass Ansätze, bei denen statt Zahlen der Mensch im Mittelpunkt steht, auch für Unternehmen interessant sind“, so Rüppel. Abteilungsleiter etwa würden bei Besprechungen Probleme zunächst aus der eigenen Perspektive behandeln – die Sicht der Mitarbeiter oder gar der Kunden spielen kaum eine Rolle. synovativ hingegen will alle Beteiligten zu Wort kommen lassen, um so möglichst viel Austausch sowie Unterstützung für Veränderungen zu erzielen. Neben Veranstaltungen bieten Rüppel und Kühnemuth Unternehmen auch eine langfristige Begleitung an.

Ralf Pasch

## „Die Zusammenarbeit wird wachsen“

Intendant Thomas Bockelmann über Angebote für Uni und Studenten

Frage: Seit Beginn Ihrer Intendantur am Staatstheater in dieser Spielzeit sind Sie auf die Universität Kassel zugegangen. Wie wichtig ist Ihnen diese Zusammenarbeit?

Bockelmann: Aus zweien meiner früheren Intendanten in Universitätsstädten, in Tübingen und Münster, ist mir die Zusammenarbeit mit den Hochschulen vertraut. Ich nehme das durchaus wichtig. Auch in Kassel haben wir schon einiges gemacht: Wir hatten bei der Erstsemesterveranstaltung im Rathaus einen Informationsstand. Dann hatten wir einen Auftritt beim Neujahrsempfang für die ausländischen Studenten mit einem Auftritt der „Polly“ aus der „Drei-groschenoper“. In Gesprächen mit Präsident Postlep und seinen Mitarbeitern haben wir ausgelotet, was wir alles tun können.

Gibt es da konkrete Pläne?

Bockelmann: Wir sind bereit, uns in bestimmten Uni-Veranstaltungen wie Seminaren, die etwas mit dem Theater zu tun haben oder mit

Literatur, bemerkbar zu machen. Und unser Kartenangebot für Studierende ist sehr gut. Es liegt durchschnittlich unter dem Kino-kartenpreis.

An wen speziell richten sich die Angebote des Theaters?

Bockelmann: Wir haben überlegt, ob wir mal für Erstsemester eine Veranstaltung im Theater machen – damit die dann gleich wissen, wo das Theater ist. Es wäre auch denkbar, Studenten den Besuch von Generalproben zu ermöglichen. Auch im Rahmen des Projekts „Unicard“ haben wir uns beteiligt.

Gibt es weitere Vorhaben im akademischen Bereich?

Bockelmann: Die Kooperation mit den Germanisten gestaltet sich erfreulich. Ein Beispiel: Prof. Schulz hat eigens einen Kurs im kommenden Wintersemester thematisch so geändert, dass er eine Beziehung zu unserem Spielplan gewinnt, der sich teilweise mit Klassik und Antike auseinandersetzt.

Werden auch andere Fachbereiche einbezogen?

Bockelmann: Ende Mai wird eine Podiumsdiskussion über unsere Inszenierung von Elfriede Jelineks „Sportstück“ stattfinden, an der sich auch Vertreter des Fachbereichs Sport beteiligen werden.

Ähnliche Kooperationen könnte es eventuell auch mit der Wirtschaftswissenschaft geben, je nach Spielplan. Wir beschränken unsere Initiativen also nicht auf die geisteswissenschaftlichen Fächer.

Wie sehen Sie die Zukunftsperspektive?

Bockelmann: Wir haben uns gefreut, dass die Universitätsangehörigen ihren jährlichen Theaterbesuch diesmal in „Don Carlo“ im Kuppeltheater gemacht haben. Die Rückmeldungen sind sehr positiv, und daraus ergeben sich neue Anregungen. Ich bin sicher, die Zusammenarbeit wird wachsen und sich intensivieren.

Das Interview führte Claudia v. Dehn



Für Intendant Bockelmann ist die Kooperation mit der UNIK wichtig.

Foto: v. Dehn

## Bei Umweltthemen europaweite Spitze

Einzigartig breites Lehrangebot an der UNIK mit hervorragender Vernetzung und zukunftsträchtigen Weiterbildungsangeboten

Forschung und Lehre sind klassisch eng verknüpft, das ist auch im Umweltbereich so. Auf dem Weg zur Umwelt-Uni hat die Hochschule acht fachübergreifende Forschungsschwerpunkte gebildet und dabei ein europaweit einzigartig breites, interdisziplinäres Lehrangebot formiert.

Mit über 250 Lehrveranstaltungen pro Studienjahr zu umweltbezogenen Themen nimmt die UNIK europaweit eine Spitzenposition ein. Sie bietet 20 Studiengänge mit Umweltthemen im Schwerpunkt, Zertifikats- und Weiterbildungsstudiengänge sowie derzeit vier Masterstudiengänge an. Beteiligt an dem Angebot sind rund 70 der insgesamt 300 Fachgebiete. In der Lehre sind Umweltthemen fester Bestandteil auch klassischer Studiengänge, etwa in den Wirtschaftswissenschaften, Architektur, Stadt- und Landschaftsplanung, Agrarwissenschaften, Bauinge-

nieurwesen, Maschinenbau, Elektrotechnik und in den Naturwissenschaften, aber auch bei Studiengängen wie Wirtschaftsrecht oder Wirtschaftsingenieurwesen.

Die Stärke der UNIK ist, dass es durch exzellente Umweltforscher in den einzelnen Fachgebieten eine Tiefe in der Forschung gibt, daneben hat sie grade auch bei der Lehre eine hervorragende horizontale Vernetzung. „Genau diese ermöglicht es, verschiedene Umweltproblematiken durch flexible Schnittstellen zu beleuchten, und das macht das Studium in Kassel einzigartig und attraktiv für Studenten deutschlandweit, aber auch international.“ Moser belegt dies am Beispiel des Masterstudienganges „Regenerative Energien und Energieeffizienz“, dessen Anforderungsprofil sozusagen eine Sogwirkung auf das Angebot an Lehrveranstaltungen hatte. Fachgebiete, die auf diesem Gebiet forschen, ent-

wickeln im Zuge der Akkreditierung des Studiengangs neue Lehrangebote. Der Studiengang ist im Fachbereich Maschinenbau angesiedelt, bezieht aber Inhalte aus den Fachbereichen Elektrotechnik/Informatik, Bauingenieurwesen und Ökologische Agrarwissenschaften sowie Architektur, Stadtplanung und Landschaftsplanung ein.

Am Beispiel der erneuerbaren Energien wird deutlich, wie zukunftsorientiert die Studien- und Weiterbildungsangebote an der UNIK sind. Der Bundesverband Erneuerbare Energien (BEE) prognostiziert bis zum Jahr 2020 ein mögliches Wachstum der branchenbezogenen Arbeitsplätze auf rund 500 000. Denn erneuerbare Energie zu nutzen heißt: Energie fließt nicht nur zu Unternehmen oder öffentlichen und privaten Abnehmern hin, sondern diese werden auch zum Produzenten von Strom und Wärme.

## „Jeder Tote ist einer zuviel“

Professoren fordern mehr Sicherheit durch ein Tempolimit auf deutschen Autobahnen

Ende März hat eine 20-köpfige Gruppe Deutscher Universitätsprofessoren aus dem Bereich Straßenverkehrswesen ein Positionspapier veröffentlicht. Darin fordern sie eine Geschwindigkeitsbegrenzung auf deutschen Autobahnen. UNIK-Professor Dr.-Ing. Heinz Zackor ist Sprecher der Gruppe. Martin Wunderlich hat ihn für publik befragt.

*Herr Professor Zackor, welches Ziel verfolgen Ihre Kollegen und Sie?*

Wir setzen uns dafür ein, die Exzessivgeschwindigkeiten auf deutschen Autobahnen zu kappen und eine Höchstgeschwindigkeit von 130 oder 140 km/h einzuführen. Dadurch soll die Verkehrssicherheit erhöht werden.

*Die Diskussion um ein Tempolimit auf deutschen Autobahnen wird schon lange geführt. Warum treten Sie jetzt mit Ihrer Forderung an die Öffentlichkeit?*

Meine Kollegen aus dem Verkehrswesen und ich haben uns entschlossen, dieses Thema öffentlich anzusprechen, nachdem mehrere schwere Unfälle auf deutschen Autobahnen wie etwa der A7 in Hessen passiert waren. Mitzusache war bei allen überhöhte Geschwindigkeit. Zudem hat die Europäische Kommission das Ziel für die EU gesetzt, die Zahl der Verkehrstoten von 2000 bis 2010 zu halbieren. Jetzt in der Halbzeit sehen wir: Man muss hier mehr als bisher tun, sonst erreichen wir dieses Ziel nicht.

*Wie kann eine generelle Geschwindigkeitsbeschränkung auf Autobahnen dazu beitragen?*

Sicherheitsrisiken auf Autobah-

nen verursachen in erster Linie die Geschwindigkeitsdifferenzen zwischen den Fahrzeugen. Diese werden zukünftig eher steigen: Die PKW werden immer schneller und der langsam fahrende LKW-Verkehr auf Autobahnen nimmt zu. Gefährliche Überholmanöver und Abbremsvorgänge werden verringert, der Verkehr wird harmonisiert, wenn die Geschwindigkeitsdifferenzen reduziert werden. Auf den Autobahnschnitten, wo Verkehrsbeeinflussungsanlagen variabel je nach Verkehrslage geringere Höchstgeschwindigkeiten vorgeben, passieren etwa ein Drittel weniger Unfälle.

*Die Gegner von Geschwindigkeitsbegrenzungen auf Autobahnen wenden ein, dass die Zahl der Verkehrstoten bereits seit dreißig Jahren zurückgeht und die Autofahrer bei wenig Verkehr zuviel Zeit verlieren würden.*

Bei 130 oder 140 km/h Höchstgeschwindigkeit sind die Zeitverluste vielfach geringer als erwartet: Nur etwa fünf bis sieben Minuten bei einem Rückgang der Geschwindigkeit um 20 km/h über eine Entfernung von 100 Kilometern. 1970 war mit 20 000 Verkehrstoten in der alten Bundesrepublik das schlimmste Jahr, 2004 starben in Deutschland 6600 Menschen durch Verkehrsunfälle. Etwa zehn Prozent davon durch Unfälle auf Autobahnen. Diese Zahlen werden als Statistik einfach so hingenommen. Aber man muss dies individuell sehen. Jeder Tote oder Schwerverletzte ist ein dramatischer Einschnitt für Familie und Freunde. Jeder Tote ist einer zuviel.

*In Norwegen gilt sogar nur eine*



*Höchstgeschwindigkeit von 90 km/h. Ist dies nicht sogar noch besser für die Verkehrssicherheit?*

Natürlich. Wir sehen aber nicht nur das Sicherheitsfeld, sondern auch andere Effekte. Wir wollen, dass die Menschen mobil bleiben und auch durchaus schnell fahren können. Nur die Extreme sollen herausgenommen werden.

*Haben Sie bereits Reaktionen aus der Politik auf Ihre Forderung?*

Der Deutsche Verkehrssicherheitsrat unterstützt unsere Forderung. Die Sprecher aller Bundestagsfraktionen und Bundesverkehrsminister Stolpe haben einen Brief erhalten, in dem wir unsere Argumentation darlegen. Aus der Bundestagsfraktion der Bündnis 90/DIE GRÜNEN habe ich bereits eine Einladung zu einer Diskussion zum Thema Geschwindigkeitsbeschränkung bekommen.

*Das Positionspapier zur Geschwindigkeitsbegrenzung auf Autobahnen kann unter [www.uni-kassel.de/fb14/vtec](http://www.uni-kassel.de/fb14/vtec) eingesehen werden.*

## Der Umwelt zuliebe



30 Verpackungsexperten namhafter japanischer Firmen informierten sich unter der Führung von Dr. Volker Sperber vom Institut für Werkstofftechnik, Kunststoff- und Recyclingtechnik an der Universität Kassel über den Bereich Umwelttechnik. Die Verbesserung der Sortierfähigkeit von Abfällen spielt in Japan deswegen eine so große Rolle, weil einerseits nirgends

mehr und aufwändiger verpackt wird als dort, andererseits aber kaum Deponien zur Verfügung stehen. Deshalb auch besuchten die Gäste außerdem die Sortieranlage für Leichtverpackungen der Firma Fehr in Borken, um die Aufarbeitung der „gelben Säcke“ zu studieren, die es in Japan nicht gibt.

*p/Foto: FB 15*

## Grenzgebiet zwischen Mathematik und Informatik

### Neuer Master-Studiengang Computational Mathematics

Ein neuer Master-Studiengang Computational Mathematics beginnt zum Wintersemester 2005/2006 am Fachbereich Mathematik/Informatik der Universität Kassel. Der zugehörige Bachelor-Studiengang hatte zum Wintersemester 2002/2003 begonnen. Die beiden Studiengänge waren als erste ihrer Art und ihres inhaltlichen Zuschnitts in Deutschland akkreditiert und von einem Expertenteam als hervorragend bewertet worden. Die Studiengänge bieten eine zukunftsrichtige Verzahnung von Mathematik und Informatik. In ihrem Aufbau und in der Art der Prüfungen entsprechen sie internationalen Strukturen. Der nun beginnende Master-Studiengang baut auf dem Bachelor in Computational Mathematics oder einem gleichwertigen Bachelor-Studiengang auf und schließt nach drei Semestern mit dem Master of Science ab. Die Berufschancen der Absolventen werden als ausgezeichnet angesehen.

Sowohl in Anwendungsbereichen als auch bei der Schaffung und Erforschung von eigenen Theorien hat sich die Mathematik dank der enormen Entwicklung der Compu-

ter in den letzten Jahrzehnten zunehmend komplizierterer Aufgabenstellungen annehmen können. Insbesondere ermöglichen Computer umfangreiche Berechnungen und dadurch im Sinne naturwissenschaftlicher Experimente Beobachtungen, die wiederum Anstöße für Problemlösungen sowie weitere Theorie- und Modellbildungen geben. Die neuen Studiengänge beschäftigen sich speziell mit der Diskreten Mathematik, insbesondere der Gebiete Algebra, Gruppentheorie, Zahlentheorie, Arithmetische Geometrie, Algebraische Summations- und Integrationstheorie, Kombinatorik, Kryptographie und Kodierungstheorie, mit Hilfe des Einsatzes von Computern. Neben innermathematischen Fragestellungen gehören hierzu beispielweise alle modernen Verschlüsselungsverfahren, die zur sicheren Datenübertragung im Internet benötigt werden. Dabei werden Computeralgebra-Systeme sowie eigenständige Computerprogramme verwendet, die auf exakten und symbolischen Rechenmethoden beruhen. Die ständig weiter entwickelten Computeralgebra-

Systeme und andere mathematische Software finden Anwendungen in fast allen Wissenschaften.

### Berufsfelder zwischen Mathematik und Informatik

Entsprechend sind die Ziele im Master-Studiengang Computational Mathematics die Vermittlung wissenschaftlicher Zusammenhänge und beruflich erforderlicher Kenntnisse und Fähigkeiten. Berufsfelder liegen in dem zukunftsrichtigen und sich schnell wandelnden Grenzgebiet zwischen Mathematik und Informatik.

Das Studium soll grundlegende theoretische und praktische Kenntnisse der Mathematik und Informatik vermitteln. Aus Sicht der Computational Mathematics gehört dazu insbesondere das Zusammenspiel von mathematischen Methoden und deren Umsetzung in Algorithmen. Die Beherrschung von Computeralgebra-Systemen sowie Erfahrung im Umgang mit mathematischer Software sind dabei wichtige Studienziele. Auf Grund der studienbegleitenden Prüfungen ist eine Studienzeit von drei Semestern möglich.

## Premiere für Kassel

### Fakultätentag Elektro- und Informationstechnik

internationaler Ebene wie z.B. bei Akkreditierungen und beim Auslandsstudium ausgetauscht.

#### Was schafft Wissenschaft?

In einer öffentlichen Podiumsdiskussion zum Thema „Was schafft Wissenschaft?“ werden Vertreter von Industrie, Politik und Wissenschaft im Rahmen des Fakultätentages miteinander diskutieren, wie das Verhältnis untereinander ist.

Die Teilnehmer sind: Dipl.-Ing. Wolf Hatje, Vorstandsmitglied der EAM Energie AG; Prof. Dr.-Ing. Volker Hinrichsen, Vorsitzender des Fakultätentages für Elektrotechnik und Informationstechnik e.V.; Prof. Dr.-Ing. Werner Kleinkauf, Kompetenznetzwerk dezentrale Energietechnologien Nordhessen e.V.; Prof. Dr. Joachim-Felix Leonhard, Staatssekretär im Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst; Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep, Präsident der UNIK; Prof. Dr.-Ing. Tom Sommerlatte, Chairman Arthur D. Little Deutschland GmbH, Wiesbaden; Reinier Zwitserloot, Vorsitzender des Vorstandes der Wintershall AG; Dr.-Ing. Hans Heinrich Zimmer, VDE-Vorstandsmitglied; Moderation: Walter Ruß, Chefredakteur Wirtschaft Nordhessen.

Die öffentliche Podiumsdiskussion findet am 19. Mai ab 15 Uhr im Fachbereich Elektrotechnik/Informationstechnik, Wilhelmshöher Allee 73, Hörsaal 1603, statt.

### Ausbildung zu Ausbildern

18 Studierende des Fachbereichs Ökologische Landwirtschaft haben im vergangenen Wintersemester am Kurs „Berufs- und Arbeitspädagogik“ erfolgreich teilgenommen. Der Kurs wurde in Kooperation des Fachbereichs mit dem Hessischen Landesbetrieb für Landwirtschaft, Kassel, durchgeführt.

Studierende, die den Kurs, der 120 Unterrichts- und Übungsstunden umfasst, erfolgreich beendet haben, können zukünftig Auszubildende unterrichten und prüfen. Gerade weil der Fachbereich großen Wert auf eine anwendungsbezogene Ausbildung legt, begrüßt die Studiendekanin, Professorin Dr. Maria Finckh die gemeinsame Initiative von der Kasseler Hochschule und dem Landesbetrieb.

Die Studierenden wurden in Fragen der rechtlichen Bedingungen der Ausbildung, in den verschiedenen Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Azubis, in Fragen der Auswahl von Auszubildenden, der Vertragsgestaltung und des optimalen Zusammenspielens von Berufsschule, Ausbildungsstelle und Landwirtschaftsbehörde unterwiesen. Konkret wurden auch Ausbildungspläne erarbeitet und Möglichkeiten aufgezeigt, wie mit Lernschwierigkeiten umzugehen ist. Großen Raum nahm die praktische Unterweisung ein, die zum Teil in der örtlichen DEULA durchgeführt werden konnte.

*Hans Bichler*

## Gesammelt und aufbereitet

### Dias und Literaturbestände von Lucius Burckhardt

Nach dem Tod von Prof. Lucius Burckhardt, der an der Universität Kassel von 1973 bis 1997 lehrte, haben große Teile seiner Arbeit eine – vielleicht von manchen unerwartete – Renaissance erfahren. Ob es aktuelle Diskussionen über Design, Urbanismus oder Landschaftsplanung sind – der Name des langjährigen Professors und „Promenedeologen“ (Spaziergangswissenschaftler) in Kassel taucht immer wieder auf.

Der Fachbereich Architektur, Stadtplanung und Landschaftsplanung der Universität Kassel hat begonnen, die an der Universität noch vorhandenen Sammlungen von Dias und Objekten sowie eine Handbibliothek zu katalogisieren. Sie werden in einem Raum der

Universität in der ehemaligen Henschelrei (Henschelstr. 10), dem Gebäude, in dem Prof. Lucius Burckhardt arbeitete, zusammengefasst. Ermöglicht wurden diese umfangreichen Arbeiten durch die Förderung der gemeinnützigen Karola-Plässmann-Bahl-Stiftung. Die Stiftung fördert wissenschaftliche Arbeiten und Projekte vor allem in Nordhessen und an der Universität Kassel im planerischen und architektonischen Bereich.

Ziel der Förderung ist es, die von Lucius Burckhardt in Kassel gesammelten und genutzten Dias, Literaturbestände und andere Objekte bis 2006 für Studierende und die interessierte Öffentlichkeit aufzubereiten. Spenden zu diesem Projekt sind möglich.

## Marketing im Dialog

Deutsche Post stiftet drei Professuren für die UNIK



Neue Professoren vor Campus-Kulisse: Prof. Dr. Andreas Mann, Prof. Dr. Florian von Wangenheim und Prof. Dr. Dieter Dahlhoff (1., 4. und 5. von links) mit Prof. Dr. Jürgen Hesse, Siegfried Vögele Institut (2. v.l.), und UNIK-Präsident Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep. Foto: Fischer

Mit Beginn des Sommersemesters 2005 nahmen an der Universität Kassel drei neue Marketing-Lehrstühle im Rahmen eines „Dialog Marketing Competence Centers“ (DMCC) ihre Arbeit auf. Gestiftet wurden die Professuren vom Siegfried Vögele Institut (SVI), einem Tochterunternehmen der Deutschen Post.

Die SVI-Stiftungsprofessuren mit den Bezeichnungen „Dialogmarketing“, „Kommunikations- und Medienmanagement“ sowie „Internationales Direktmarketing“ werden der Universität Kassel zum Aufbau und zur Entwicklung dieses innovativen und praxisorientierten Forschungsfelds für vorerst fünf Jahre mit einer jährlichen Förderung von rund 500 000 Euro zur

Verfügung gestellt. Hinzu kommt die einmalige Bereitstellung von weiteren Fördermitteln zur räumlichen und sachlichen Ausstattung der Professorenstellen.

Für die neu geschaffenen Professuren erging der Ruf an Prof. Dr. Andreas Mann (Dialogmarketing), an Prof. Dr. Dieter Dahlhoff (Kommunikations- und Medienmanagement) und an Prof. Dr. Florian von Wangenheim (Lehrstuhl für Internationales Direktmarketing).

„Wir begrüßen die SVI-Stiftungsprofessuren an der Universität Kassel ganz besonders“, so Universitätspräsident Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep in seinem Dank an den Stifter und Träger. In Kassel seien hervorragende Voraussetzun-

gen vorhanden, die neuen SVI-Professuren als junge Disziplin der Marketingforschung und -entwicklung interdisziplinär einzubinden, etwa hinsichtlich der Fragen des Datenschutzes, der informationellen Verarbeitung, der Wirtschaftspsychologie sowie soziologischer und betriebswirtschaftlicher Fragestellungen.

„In Rekordgeschwindigkeit hat die Uni Kassel auf unser Stiftungsangebot reagiert und die Bedingungen für die Umsetzung des Stiftungsangebots erfüllt“, lobt Prof. Dr. Jürgen Hesse, Geschäftsführer des SVI. Nun erwarte man von dieser Public Private Partnership einen kräftigen Entwicklungsschub auf dem innovativen Gebiet des Dialogmarketings. p

## Fiktionale Aspekte der Fotografie

Bernhard Prinz neuer Preisträger der DFA



Bernhard Prinz,  
Professor für Experimentelle Fotografie.  
Foto: André Lützen  
(nh)

Die Deutsche Fotografische Akademie (DFA) verleiht in diesem Jahr die David-Octavius-Hill-Medaille an Bernhard Prinz, der an der Kunsthochschule der Universität Kassel experimentelle Fotografie lehrt. Die Ehrung findet alle drei Jahre statt und ist verbunden mit dem Kunstmuseum der Stadt Leinfelden-Echterdingen, der mit 5000 Euro dotiert ist.

Mit Bernhard Prinz hat die Deutsche Fotografische Akademie einen Künstler ausgezeichnet, der konsequent die fiktionalen Aspekte des Mediums auszuloten weiß und damit die künstlerischen Dimensionen der Fotografie erweitert hat. Die meisten seiner Bilder entstehen aus Inszenierungen vor der Kamera.

Seine ganz eigenständige foto-

grafische Bildsprache hat er seit den 80er Jahren in vielen nationalen und internationalen Ausstellungen einem breiten Publikum vorstellen können, so z.B. bei der Dokumenta 8 in Kassel, bei In Between and Beyond, The Power Plant, Toronto, und bei Photography in Contemporary German Art, Walker Art Center, Minneapolis. Das künstlerische Schaffen von Bernhard Prinz gliedert sich in Werkgruppen, wie z.B. „Epidemien“ 1995/2000, „Blessur“ 1996–1999, „Ikonen“ 1996–2001, „Kruz“ 1996–2002, „Parvenu“ 2000.

Nach langer Lehrtätigkeit an der Universität Essen hat Bernhard Prinz seit 2004 eine Professur für Experimentelle Fotografie an der Kunsthochschule Kassel inne. p

## Marktchancen in vier Kontinenten

Neun Länderanalysen, die 2003 am Wissenschaftlichen Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung der Universität Kassel (WZ I) für den Deutschen Akademischen Austauschdienst erstellt worden sind, werden in dem Band „Wegweiser Globalisierung – Hochschulsektoren in Bewegung: Länderanalysen aus vier Kontinenten zu Marktchancen für deutsche Studienangebote“, herausgegeben von Ute Lanzendorf und Karola Hahn, vorgestellt. Die Länderanalysen sollen Informationen über die Rahmenbedingungen für ein deutsches Hochschulengagement in den ausgewählten Ländern zur Verfügung stellen. WZ I

## Jung, hochqualifiziert – eigenverantwortlich

Dr. Dörthe Krömker ist die erste Juniorprofessorin der UNIK



Schätzt das selbstständige Arbeiten:  
Juniorprofessorin Dr. Dörthe Krömker  
Foto: publik

Die Professorin Dr. Dörthe Krömker ist eine von fast 300 an der Universität Kassel und doch ganz anders. Nicht, weil sie eine Frau ist, und auch nicht unbedingt, weil sie das 34. Lebensjahr noch nicht vollendet hat: Dörthe Krömker ist Juniorprofessorin, die erste und bisher einzige an der Kasseler Universität. Angefangen hat alles mit der Absicht des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, einen Weg zur Professorin zu öffnen, der nicht über die Habilitation und damit die jahrelange Bindung an einen etablierten Hochschullehrer und das Arbeiten unter seiner Verantwortung führt. Das Land Hessen hatte es mit der Umsetzung entsprechender gesetzlicher Regelungen nicht besonders eilig; erst das Anfang des Jahres in Kraft getretene Hochschulgesetz sieht auch Juniorprofessoren an hessischen Universitäten vor. Und als erste zugegriffen haben die Psychologen im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften.

Sie haben jetzt eine eigenverantwortlich arbeitende Professorin für das Fachgebiet „Sozial- und Innovationspsychologie“, die eine eigene Forschungsgruppe aufbauen soll und ansonsten das tun, was Professoren gemeinhin tun: forschen, Drittmittel einwerben und lehren. Letzteres allerdings reduziert, mit

einer Verpflichtung von nur vier Semesterwochenstunden, die sich im Laufe der Vertragslaufzeit dann auf das übliche Maß von acht Stunden steigern wird. „Das ist auch gut so“, sagt Dörthe Krömker, „weil der Aufbau des Arbeitsgebiets erfolgen muss ohne das Erfahrungspolster und ohne die jahrelangen Verbindungen zu Drittmitteleibern, über die ‚alte‘ Professoren nun einmal verfügen“. Die Bedingungen in Kassel seien dabei geradezu vorbildlich, weil sie sich gleichberechtigt behandelt fühlen: eine halbe Mitarbeiterstelle wurde ihr bei der Berufung zugesagt und in die Grundmittelverteilung ist sie einbezogen wie jeder ihrer Kollegen. An anderen Unis sei da häufig Grund zu klagen.

### Umweltpsychologie

So kann sich die neue Professorin in das stürzen, was sie an ihrem Status am meisten schätzt: das selbstständige Arbeiten. Als Psychologin mit dem in Bochum belegten Schwerpunkt „Umweltpsychologie“ forscht sie nach dem menschlichen Verhalten und seiner Veränderbarkeit in umwelt- und gesundheitskritischen Bereichen wie Konsum, Energieverbrauch oder Ernährung. Das war ihr Thema auch schon als Wissenschaftliche Mitarbeiterin

beim „Wissenschaftlichen Beirat Globale Umweltveränderungen“, als Mitbegründerin der Zeitschrift „Umweltpsychologie“ und zuletzt als wissenschaftliche Mitarbeiterin im WZU Umweltforschung der UNIK.

Die grundsätzliche Unsicherheit und Vorläufigkeit ihres Status bleibt bei aller aktuellen Eigenständigkeit freilich im Raum. Nach der Hälfte ihrer sechsjährigen Vertragszeit wird sie „evaluiert“ („wie, weiß heute noch keiner“) und ob am Ende der Zeit die Eignung und Überzeugung für eine endgültige Hochschullehrerlaufbahn steht, ist auch bei vorübergehender Eigenverantwortlichkeit ebenso unklar wie die Frage, ob sich das Modell Juniorprofessor auf dem Arbeitsmarkt durchsetzt. Selbstzweifel strahlt Dörthe Krömker diesbezüglich aber sicher nicht aus. Und auch sonst scheint sie nicht gerade verbischt, wenn sie zum Beispiel von ihren bevorzugten Freizeitbeschäftigungen erzählt: „Lauter umweltschädliche Dinge“, gesteht sie mit gewinnendem Lächeln. Das könnte bedeuten: Wenn künftig eine sportliche Mountainbikerin oder Motorradfahrerin den Weg kreuzt, könnte es sich um die erste Juniorprofessorin der Universität Kassel handeln. Jens Brömer

## Rahmen geschaffen

Institut für Psychologie an der UNIK gegründet

aus diesen Schwerpunkten auf.

Von der Institutsgründung erhoffen sich die Fachvertreter eine intensivere disziplinäre Zusammenarbeit innerhalb der Psychologen an der Universität Kassel (UNIK) soll das neu gegründete Institut für Psychologie (IfP), das am 29. April feierlich eröffnet wurde.

Anlass für die Institutsgründung ist der Beitritt der Psychologie zum Fachbereich Wirtschaftswissenschaften. Für das Fach ist damit eine inhaltliche Neuorientierung verbunden. Neben dem bisherigen und auch zukünftigen Schwerpunkt Pädagogische Psychologie wird ein weiterer Schwerpunkt Wirtschafts- und Organisationspsychologie eingerichtet. Die angekündigten Vorträge greifen Themen

Technikentwicklung

## Erste Absolventin

Zum sechsten Mal hat die Handwerkskammer Kassel ihren Wissenschaftspreis für herausragende Arbeiten zum Thema Handwerk ausgeschrieben, zum dritten Mal in Zusammenarbeit mit der Universität Kassel. Ziel der Kammer sei es, mit dem Preis die Zusammenarbeit mit den Hochschulen der Region auszubauen, das Thema Handwerk bereits in den Köpfen der Studierenden zu verankern und für die Umsetzbarkeit wissenschaftlicher Arbeitsergebnisse im Handwerk zu werben. Die klein- und mittelständisch orientierten Handwerksbetriebe benötigten im Strukturwandel den Technologie- und Wissenstransfer der Hochschulen. p

Das Zertifikationsstudium richtet sich insbesondere an Studierende der Technikfachbereiche, die neben ihrem Hauptstudium Zusatzeleistungen erbringen, die sich mit den Instrumenten, den Methoden und der Gestaltung von umwelt- und sozialverträglicher Produktion auseinandersetzen. p



Zertifikatsbesitzerin:  
Nina Nadolny ist erste Absolventin des Zertifikatsstudiums „Umwelt- und Sozialverträglichkeit nachhaltiger Technikentwicklung“.

Foto: privat

## Neu erschienen

## Marktchancen in vier Kontinenten

Neun Länderanalysen, die 2003 am Wissenschaftlichen Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung der Universität Kassel (WZ I) für den Deutschen Akademischen Austauschdienst erstellt worden sind, werden in dem Band „Wegweiser Globalisierung – Hochschulsektoren in Bewegung: Länderanalysen aus vier Kontinenten zu Marktchancen für deutsche Studienangebote“, herausgegeben von Ute Lanzendorf und Karola Hahn, vorgestellt. Die Länderanalysen

## Wir sagen aus

Junge Gefangene schreiben ihr zweites Buch

„Wir sagen aus – Band 2, Biografische Geschichten und Interviews jugendlicher Gefangener“ ist der Titel eines außergewöhnlichen Buches, das jetzt als Ergebnis eines von der Universität Kassel betreuten Medienprojekts in der Justizvollzugsanstalt (JVA) Wiesbaden auf dem Markt kommt. Es ist das zweite Buch, das jugendliche Strafgefangene in der Justizvollzugsanstalt geschrieben haben.

Die Autoren verbüßen Haftstrafen zwischen drei und 10 Jahren. In 43 Geschichten und Interviews erzählen sie von ihren Kindheits- und Jugendbiografien und den damit verbundenen traumatischen Erlebnissen. Sie berichten von ihren Taten, wie es dazu gekommen ist, was sie an jenem Tag gedacht und gefühlt haben. Ein Buch, das dem Leser neue Perspektiven über Familie, Gesellschaft, Erziehung und Kriminalität eröffnen kann.

Sie wollen kein Mitleid erzeugen, sich mit diesem Buch nicht für ihre Taten entschuldigen oder gar die Tragweite und Schwere ihrer

Ahmet, Burhan, Christian, David, Deo, Jesse, Marco (Hrsg. Reinhard Nolle, Anke Hildebrandt): *Wir sagen aus – Band 2, Biografische Geschichten und Interviews jugendlicher Gefangener*, kassel university press, Kassel 2004, 196 S., ISBN 3-89958-118-0 (8,90 EUR).

## Aus persönlichen Begegnungen

Festschrift für Prof. Dr. Dietfrid Krause-Vilmar

Fast 30 Jahre wirkte Prof. Dr. Dietfrid Krause-Vilmar als Hochschullehrer und Erziehungswissenschaftler an der Universität Kassel (UNIK). Als Pädagoge, Zeithistoriker und Bildungsarbeiter, wie er sich selbst bezeichnet, beendete er seine Universitätslaufbahn zum Ende des Wintersemesters 2004/05. Dieses Ereignis fiel zusätzlich mit seinem 65. Geburtstag zusammen, den er am 14. Oktober 2004 feierte.

Zu diesem doppelten Anlass und um die jahrelange wissenschaftliche Tätigkeit Krause-Vilmars zu würdigen, entstand der Band „Zeitgeschichte und historische Bildung. Festschrift für Dietfrid Krause-Vilmar“. Das soeben im Winfried Jenior Verlag erschienene Buch enthält 18 Beiträge von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus unterschiedlichen Fachgebieten,

teilweise sehr emotional und persönlich geschrieben. Sie greifen das Thema der national-sozialistischen Vergangenheit auf und setzen sich mit ihrer komplexen Problematik sowie mit ihren teilweise bis in die Gegenwart reichenden Auswirkungen auseinander. Ganz explizit beschäftigen sich die Autoren unter anderem mit dem Nationalsozialismus in Kassel und Nordhessen, mit den antisemitischen Aspekten in den Christen-Juden-Beziehungen sowie mit den notwendigen Reformen in der Geschichtsdidaktik und in der Lehrerfortbildung. acz

Hansmann, Wilfried/Hoyer, Timo (Hrsg.), *Zeitgeschichte und historische Bildung. Festschrift für Dietfrid Krause-Vilmar*, Verlag Winfried Jenior, Kassel, 2005, ISBN 3-934377-87-4, S. 336.

## Diplomierte Praktikanten

Praktika sind ein Symptom für den erschweren Berufseinstieg von Absolventen

Mareike Storch hat ihr Studium an der Universität Kassel im Februar abgeschlossen. Arbeitswissenschaften, Erziehungswissenschaft und Psychologie hat die 29-jährige studiert. Jetzt schreibt sie Bewerbungen für Arbeitsstellen und

angeboten.“ Viele Firmen, die noch vor kurzem nach Studenten für ein Praktikum suchten, fragten jetzt gezielt nach Absolventen, erlebt auch Elisabeth Beltz, die als Dekanatsreferentin im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften an der

tung unterschiedlich betroffen. Eine längere Suchperiode, verbunden mit Praktika, ist bei Sozial- und Geisteswissenschaftlern seit längerem normal. Besonders schwer tun sich momentan aber Bauingenieure und Architekten. Neuerdings müssen auch Volks- wirte und Betriebswirtschaftler viel Zeit mit Praktika verbringen, bevor sie eine erste feste Stelle bekommen. Nur Maschinenbauingenieure finden gut in die Betriebe.

Viele Praktikanten gewinnen zudem den Eindruck, bei schlechter oder gar keiner Bezahlung und stupiden Tätigkeiten ohne Betreuung nur als billige Arbeitskräfte ausgenutzt zu werden. – Für Elisabeth Beltz kein neues Phänomen. „Neu ist aber, dass Studierende und Absolventen sehr defensiv sind und sich nicht gegen die Ausnutzung wehren“, beobachtet Beltz. Die schwarzen Schafe seien unter kleinen und großen Firmen und auch die Standards in Großunternehmen seien unterschiedlich. Ihr Rat: Vorerst genau informieren!

Sieber-Budeck empfiehlt Absolventen, Praktika nicht zu lange auszudehnen. Praktika, länger als sechs Monate, sollten nur gegen Entlohnung akzeptiert werden. Ein ganzes Jahr sei aber zu lang. Absolventen aus dem Bereich IT oder Wirtschaftswissenschaft müssen aufpassen, dass sie sich durch Praktika nicht abqualifizieren“, Sieber-Budeck weiter. Sonst könnten Arbeitgeber den Eindruck gewinnen, der junge Akademiker hätte sich nichts anderes zugeraut. Als Alternativen kann ein Auslandsaufenthalt, eine Freie Mitarbeit oder Fortbildung mehr Sinn machen. Wer nach dem Diplom 1 an der UNIK keine Arbeit findet, mache auch oft mit dem Diplom 2 weiter. *Martin Wunderlich*

*Das Hochschulteam berät: Beate Sieber-Budeck und Friedhelm Flegel (05 61) 701-19 24 / 1923.*

Traineeprogramme. Geklappt hat bisher noch nichts und so macht sie jetzt erst einmal ein unbezahltes Praktikum bei einem Sozialpädagogen in einer Grundschule. Das wird ihr bei der Arbeitssuche helfen, sagt sie.

Wie Mareike denken viele Absolventen deutscher Universitäten. Da eine Sucharbeitslosigkeit von sechs bis zwölf Monaten nach dem Studium normal ist, tut ein Praktikum dem Lebenslauf gut. Für die meisten ist ein Praktikum jedoch nur eine Notlösung. Eine Notlösung, die immer mehr zu einem Massenphänomen wird. Beate Sieber-Budeck vom Hochschulteam der Kasseler Arbeitsagentur beschreibt die Erfahrung vieler Absolventen: „Sie bewerben sich initiativ auf eine Arbeitsstelle, bekommen aber nur ein Praktikum

UNIK arbeitet. Dagegen werden die klassischen Einstiegsstellen für Absolventen, die Trainee-Programme, zahlenmäßig weniger und unverbindlicher. Während noch vor einigen Jahren die Übernahme von Trainees üblich war, werden heute immer mehr Programmteilnehmer wieder entlassen. Auch die Auswahlverfahren bei Bewerbungen dauern immer länger. Sieber-Budeck erklärt es damit, dass sich die Unternehmen mehr Zeit ließen bei der Auswahl neuer Mitarbeiter. Grund sei das große Angebot von gut qualifizierten jungen Akademikern auf dem Arbeitsmarkt. Laut der Bonner Zentralstelle für Arbeitsvermittlung waren 2004 bundesweit 27 Prozent aller Arbeitslosen mit Universitätsabschluss unter 34 Jahren. Dabei sind Absolventen je nach Studienrich-

## Erfahrungsaustausch und Praxisnähe im Studium

„WiNet“ – Internetportal des FB 07 für Praktika und Firmenkontakte gegründet

Studium – und was dann? Diese Frage wird bei den Wirtschaftswissenschaftlern nicht im letzten Semester vor der Diplomarbeit beantwortet. Die als Anlaufstelle für den Austausch über Studieninhalten, Diplomarbeitsthemen und Praktikumsplätze existierenden Hochschulgruppen des Fachbereich 07 (Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsrecht, Wirtschaftspädagogik und Wirtschaftsingenieure) legen nun ihre Kompetenzbereiche zusammen und haben als gemeinsame Internetplattform zum Informationsaustausch das „WiNet“ gegründet. Am 13. April wurde die Freischaltung der Informationsbörse in kleiner Runde gefeiert. Die Transparenz des im Studium erworbenen Wissens und die Umsetzung in der Praxis – das ist die Zielsetzung des die vier Hochschulgruppen vereinigenden „Wi-

Net“, wobei die einzelnen Gruppen, die sich in einer kurzen Vorstellung präsentierten, unterschiedliche Schwerpunkte haben:

Das Akademische Börsenforum Kassel (ABK) organisiert die Zusammenarbeit mit Banken und hat es sich zur Aufgabe gesetzt, renommierte Referenten aus der Wirtschaft für Vorträge an der Universität zu gewinnen. Die Hochschulgruppe des Bundesverbandes Deutscher Volks- und Betriebswirte (bdvb) kümmert sich nicht nur um Praktikumsplätze und Stellenangebote für Hochschulabsolventen, sondern unterstützt die Studierenden auch mit Bewerbungsseminars und Trainings für Assessment-Center in ihrem erfolgreichen Auftreten bei der Arbeitssuche. Das Consulting Team Kassel (CT) hat sich gar dem ehrgeizigen Ziel verschrieben, re-

gionale Unternehmen professionell zu beraten und sich darin erfolgreich gezeigt: beispielsweise in der Gestaltung von Werbeauftritten und der Marktanalyse mittelständischer Kasseler Unternehmen.

Die Hochschulgruppe des Verbandes deutscher Wirtschaftsingenieure (vwi) veranstaltet dagegen Fallstudienwettbewerbe, Seminare und Exkursionen zu Firmen, die als Arbeitsfeld von Interesse sind. Mit dem WiNet wollen die Hochschulgruppen ihre Erfahrungen bündeln und ergänzen, ihr Leistungsspektrum erweitern und einen gemeinsamen Auftritt gegenüber den Studierenden der Universität und gegenüber Unternehmen schaffen. Als erste gemeinsame Veranstaltung fand am 15. April eine Exkursion zur Hannovermesse statt.

*Ellen Jana*

Internet: [www.winet-kassel.de](http://www.winet-kassel.de)

## „Super unhöflich“: Einwände gegen Professoren

Folge 2 der Serie: Die Chinesin Qinwen Qi diesmal über Professoren in Kassel und China

Gewissenhaft und freundlich – so war mein erster Eindruck von den deutschen Professoren. Obwohl ihr ziemlich lang geschriebener Titel überall respektiert wird, sehen sie aus wie jeder andere Mann auf der Straße; Jeanshose tragend gehen sie schnell über den Campus zur nächsten Vorlesung. Das habe ich in China selten gesehen, weil die chinesischen Professoren meistens ordentlich Anzug mit oder ohne Krawatte anziehen. Sie glauben, dass Jeans nur zu den Klamotten der Jugendlichen gehören sollten.

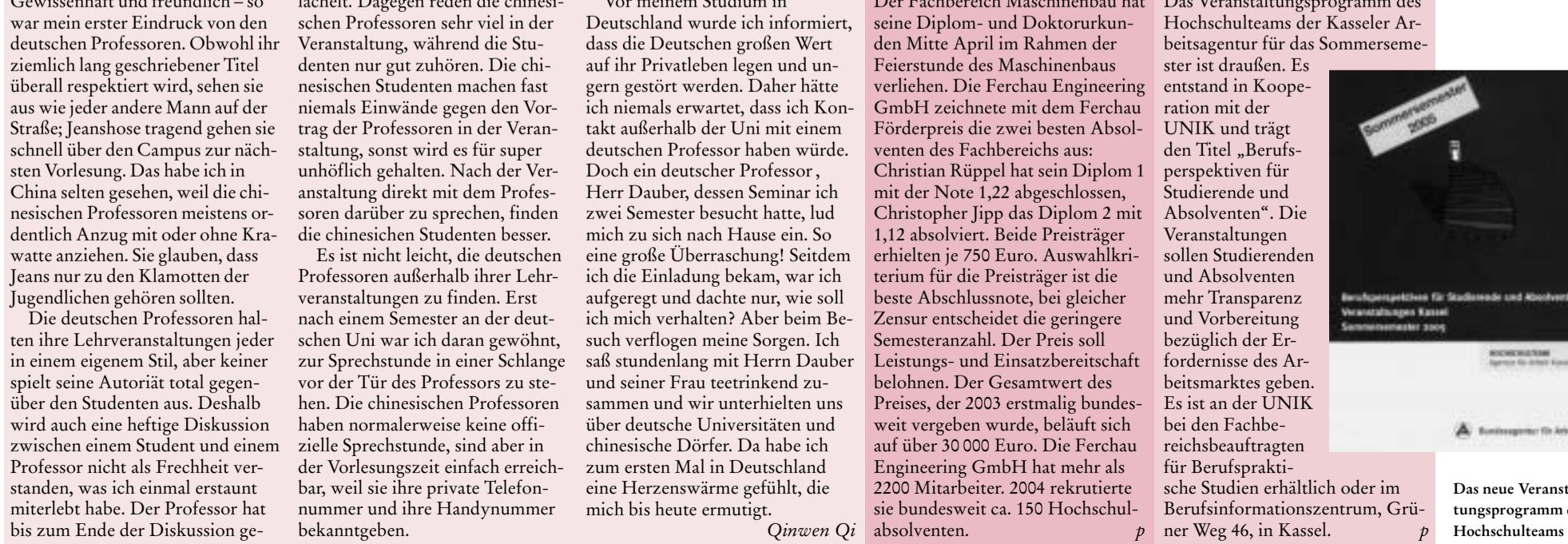
Die deutschen Professoren halten ihre Lehrveranstaltungen jeder in einem eigenen Stil, aber keiner spielt seine Autorität total gegenüber den Studenten aus. Deshalb wird auch eine heftige Diskussion zwischen einem Student und einem Professor nicht als Frechheit verstanden, was ich einmal erstaunt miterlebt habe. Der Professor hat bis zum Ende der Diskussion ge-

lächelt. Dagegen reden die chinesischen Professoren sehr viel in der Veranstaltung, während die Studenten nur gut zuhören. Die chinesischen Studenten machen fast niemals Einwände gegen den Vortrag der Professoren in der Veranstaltung, sonst wird es für super unhöflich gehalten. Nach der Veranstaltung direkt mit dem Professoren darüber zu sprechen, finden die chinesischen Studenten besser.

Es ist nicht leicht, die deutschen Professoren außerhalb ihrer Lehrveranstaltungen zu finden. Erst nach einem Semester an der deutschen Uni war ich daran gewöhnt, zur Sprechstunde in einer Schlange vor der Tür des Professors zu stehen. Die chinesischen Professoren haben normalerweise keine offizielle Sprechstunde, sind aber in der Vorlesungszeit einfach erreichbar, weil sie ihre private Telefonnummer und ihre Handynummer bekanntgeben.

Vor meinem Studium in Deutschland wurde ich informiert, dass die Deutschen großen Wert auf ihr Privatleben legen und ungern gestört werden. Daher hätte ich niemals erwartet, dass ich Kontakt außerhalb der Uni mit einem deutschen Professor haben würde. Doch ein deutscher Professor, Herr Dauber, dessen Seminar ich zwei Semester besucht hatte, lud mich zu sich nach Hause ein. So eine große Überraschung! Seitdem ich die Einladung bekam, war ich aufgeregt und dachte nur, wie soll ich mich verhalten? Aber beim Besuch verflogen meine Sorgen. Ich saß stundenlang mit Herrn Dauber und seiner Frau teetinkend zusammen und wir unterhielten uns über deutsche Universitäten und chinesische Dörfer. Da habe ich zum ersten Mal in Deutschland eine Herzenswärme gefühlt, die mich bis heute ermutigt.

*Qinwen Qi*



Qinwen Qi aus China studiert an der UNIK und schreibt für die Universität über ihre Erfahrungen. Foto: privat



Auf der Suche nach einer Einstiegsstelle verbringen Hochschulabsolventen viel Zeit. Viele leisten erst einmal Praktika. Grafik: Oliver Weiss

## Ein Studienjahr in Texas

Maschinenbaustudent erhält Fulbright-Stipendium

Wenn Karsten Quint im August dieses Jahres in die USA reisen wird, um dort ein komplettes Studienjahr zu verbringen, so wird es nicht das erste Mal sein, dass der Student des Fachbereichs Maschinenbau einen USA-Aufenthalt für seine Weiterbildung nutzt. Bereits ein Highschool-Jahr hat er im Anschluss an die 10. Klasse in Fargo, North Dakota, verbracht, von dem er bis heute profitiert. Darüber hinaus kam der damalige Aufenthalt auch seinen englischen Sprachfähigkeiten zugute, bis dahin, dass er für sein Studium immer wieder gerne auf amerikanische Autoren zurückgriff. Die Erfahrungen in den USA waren schließlich so eindrucksvoll für Karsten Quint, dass er beschloss, sich um ein Fulbright-Stipendium zu bewerben. Zunächst einmal fanden Auswahlgespräche an der Universität Kassel mit Vertretern des Fulbright-Programmes statt. Auch fachliche und persönliche Empfehlungsschreiben seiner Professoren sowie Leistungsnachweise waren Teil der Bewerbungsunterlagen, die dann direkt zur Fulbright-Kommission nach Berlin gingen, wohin er dann auch zu weiteren Auswahlgesprächen eingeladen wurde. „Hier ging es dann besonders darum, die Kommission von meinem fachlichen Interesse an einer amerikanischen Hochschule zu überzeugen.“ schildert er die Bewerbungssituation. Karsten

Quint plant, seine Studien in der finiten Elemente-Methode, ein Berechnungsverfahren für komplexe Konstruktionen, zu vertiefen und so wurde die Universität in Austin, Texas auch eine seiner Wahluniversitäten, die er für sein Studium vorschlug, da hier Kapazitäten auf diesem Gebiet lehren. Doch darüber hinaus ging es in dem Berliner Auswahlgespräch auch um Fragen aus dem Bereich der Allgemeinbildung und des tagespolitischen Geschehens in Deutschland und den USA. Schließlich wurde Karsten Quint als einer von bundesweit insgesamt 4 Maschinenbaustudenten für ein Teilzeitstipendium nominiert und wartet jetzt nur noch auf die Zusage der texanischen Universität. Sobald die eintrifft, bedeutet das Stipendium für ihn die Übernahme der Reisekosten, Versicherungen, Studiengebühren sowie der Kosten für die Unterbringung in den USA. Lediglich die Lebenshaltungskosten, veranschlagt mit monatlich 400 Euro, muss er selbst beisteuern.

Bis zum 15. Juni können sich Studierende wieder für ein Fulbright-Stipendium bewerben. Ansprechpartnerin im Akademischen Auslandsamt ist Heidi Schulz, Tel. (05 61) 8 04-37 57.

*Bettina Damaris Lange*

Infos im Internet: [www.fulbright.de/tausa/stipendien/index.shtml](http://www.fulbright.de/tausa/stipendien/index.shtml)



Karsten Quint wird ein Jahr in den USA studieren.

Foto: privat

## Ordentlicher Ablauf

Florian Albert vom RCDS – Nr. 2 in der StuPa-Serie

„Ich fand den Umgang mit denen, die gegen den Streik waren, unfair“, sagt Florian Albert. Der 23-jährige ist Ende 2003 aus Ärger über den Hochschulstreik und die Politik des damaligen AStA zum Ring Christlich-Demokratischer Studenten (RCDS) gekommen. Und hat es weit gebracht: Mitte Februar wurde er zum Präsidenten des Studierendenparlaments gewählt. Der leidenschaftliche Fußballfan (1. FC Nürnberg) ist seither ehrenamtlich für die Vorbereitung und den ordentlichen Ablauf der Sitzungen des Gremiums zustän-

dig. Der Magisterstudent (Politik, Geschichte, Philosophie) ist Mitglied der CDU und befürwortet allgemeine Studiengebühren. „Wir vom RCDS wollen aber nicht der verlängerte Arm der CDU sein“, sagt Florian. Da Studiengebühren aber sowieso kämen, sei es besser, sie aus Sicht der Studenten mitzugeben. Dem Kasseler AStA würde er gerne das Internationalismus-Referat streichen, denn: „Die Beschäftigung mit einem Abschneidkasten gehört einfach nicht zu den Aufgaben des AStA“.

*Martin Sehmisch*



Florian Albert ist Präsident des StuPa.

Foto: Sehmisch

## Mehr Autonomie wagen

RCDS begrüßt dezentrale Studierendenauswahl

Der Ring Christlich Demokratischer Studenten (RCDS) an der Universität Kassel begrüßt die geplante Änderung des Gesetzes zum Staatsvertrag über die Vergabe von Studienplätzen. Diese wird nach der siebten Novelle des Hochschulrahmengesetzes aus dem August vergangenen Jahres notwendig. Sie soll es den Hochschulen ermöglichen, zukünftig bis zu 60 Prozent ihrer Studienanfänger in NC-Fächern selbst auszuwählen. Die detaillierten Bestimmungen können die Hochschulen nun selbst in ihrer Satzung festlegen.

Hier bietet sich den Studierenden die Möglichkeit, am Entscheidungsprozess in den entsprechenden Gremien mitzuwirken.

„Diese Reform war überfällig. Zentralistische Zwangszuteilung passt nicht in eine moderne Hochschullandschaft. Die Novelle schafft endlich mehr Autonomie für die Hochschulen“ erklärte der Vorsitzende des RCDS Kassel, Florian Albert. Weiter sei zu hoffen, dass dies ein weiterer Schritt zur Abschaffung der Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS) ist.

## FB Maschinenbau

### Beste Diplome ausgezeichnet

Der Fachbereich Maschinenbau hat seine Diplom- und Doktorurkunden Mitte April im Rahmen der Feierstunde des Maschinenbaus verliehen. Die Ferchau Engineering GmbH zeichnete mit dem Ferchau Förderpreis die zwei besten Absolventen des Fachbereichs aus: Christian Rüppel hat sein Diplom 1 mit der Note 1,22 abgeschlossen, Christopher Jipp das Diplom 2 mit 1,12 absolviert. Beide Preisträger erhielten je 750 Euro. Auswahlkriterium für die Preisträger ist die beste Abschlussnote, bei gleicher Zensur entscheidet die geringere Semesteranzahl. Der Preis soll Leistungs- und Einsatzbereitschaft belohnen. Der Gesamtwert des Preises, der 2003 erstmalig bundesweit vergeben wurde, beläuft sich auf über 30 000 Euro. Die Ferchau Engineering GmbH hat mehr als 2200 Mitarbeiter. 2004 rekrutierte sie bundesweit ca. 150 Hochschulabsolventen.

## Sommerprogramm

### Fit für den Arbeitsmarkt

Das Veranstaltungsprogramm des Hochschulteams der Kasseler Arbeitsagentur für das Sommersemester ist draußen. Es entstand in Kooperation mit der UNIK und trägt den Titel „Berufsperspektiven für Studiende und Absolventen“. Die Veranstaltungen sollen Studierenden und Absolventen mehr Transparenz und Vorbereitung bezüglich der Erfordernisse des Arbeitsmarktes geben. Es ist an der UNIK bei den Fachbereichen beauftragt für Berufspraktische Studien erhältlich oder im Berufsinformationszentrum, Grüner Weg 46, in Kassel.



Das neue Veranstaltungsprogramm des Hochschulteams der Arbeitsagentur.

## Erziehungswissenschaft, Humanwissenschaften

**fb 01** Prof. Dr. theol. Paul-Gerhard Klumbies sprach am 14. Januar an der Evangelischen Akademie Hofgeismar im Rahmen der Tagung „Glaube und Existenz im tibetischen Buddhismus“ zum Thema „Der Jesusweg des ältesten Evangeliums“. Er hielt am 30. und 31. März zwei Gastvorträge an der Theologischen Fakultät der Károli Gáspár Universität Budapest/Ungarn mit den Themen „Der Ursprung des Osterglaubens“ und „Markinische und Lukanische Rationalität im Widerstreit“. Als eines von drei European Master Programmen wurde das von Kassel aus geleitete medien- und kulturwissenschaftliche Studienprogramm CoMundus in das „Transnational European Evaluation Project“ (TEEP II) der European Association for Quality Assurance in Higher Education (ENQA) aufgenommen und von Prof. Dr. Ber Bachmair auf der Startkonferenz im März in Stockholm vertreten. Auf der Frühjahrstagung der Kommission Medienpädagogik an der Universität Bremen sprach er zum Thema „Systematik der Medienbildung in der Perspektive kultureller Objektivationen und ihrer subjektiven Aneignung“.

## Gesellschaftswissenschaften

**fb 05** Dr. Ulrich Brand hielt auf Einladung der Abteilung für Internationale Beziehungen an der Universität Sussex (Brighton) zwei Vorträge: am 21. Februar mit dem Titel „The world wide web of anti-neoliberalism. Emerging forms of post-Fordist protest and the impossibility of global Keynesianism“ und am 22. Februar mit dem Titel: „Internationalisation of the state and post-Fordist governance of nature: the example of genetic resources“.

## Städtebau, Stadtplanung, Landschaftsplanung

**fb 06** Auf Einladung des Goethe-Instituts in Sofia hielt Prof. Dr. Detlev Ipsen am 17. März einen Vortrag zu dem Thema: Kulturen in der Stadt. Auf Einladung der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Regionalinitiativen hielt er einen Vortrag anlässlich der vierten Jahrestagung am 21. April in Großräschen (Lausitz), „Zukunft Landschaft“. Prof. Alexander Eichenlaub ist neben seiner Mitgliedschaft im Fachbeirat „Wohnen im Alter“ beim Hessischen Sozialministerium in den Experten-Beirat des Programms „Wohnen Plus“ der Deutschen Annington Immobilien GmbH berufen worden. Prof. Dr. Ulf Hahne hielt auf der Tagung „Integrierte ländliche Entwicklung in NRW“ am 14. Januar in Büren-Wewelsburg den Vortrag „Entwicklungsgrundlagen der ländlichen Regionalentwicklung“. Auf der Tagung „Demografischer Wandel als Chance für den ländlichen Raum?“ hielt er am 17. Februar in Iserlohn den Eröffnungsvortrag über „Qualitäten ländlicher Räume stärken – eine Gestaltungsaufgabe“. Am 22. April referierte er auf dem Zukunftsforum der „Initiative Zukunft“ in Bad Honnef zum Thema „Regionale Prozesse gestalten“. Vom 7. Mai bis 9. Juli 2005 findet in der Oper Leipzig eine von Prof. Dr. Iris Reuther gemeinsam mit Marta Doeher Behzadi konzipierte und kuratierte Ausstellung zum Thema „Moderne Heimat, Leipzig“ statt.

## Wirtschaftswissenschaften

**fb 07** Prof. Dr. Hans G. Nutzinger hat gemeinsam mit Dr. Hubert Treiber (Universität Hannover, Fakultät für Rechtswissenschaften) für die Union der Deutschen Akademien eine Evaluierung der seit 1976 begonnenen Max-Weber-Gesamtausgabe (MWG) vorgenommen und hierzu der Bayrischen Akademie der Wissenschaften in München einen ausführlichen Bericht erstattet. Dr. Peter Moser hielt auf der 2. Job- und Bildungsmesse „Erneuerbare Energien“ am 28./29. April in Gelsenkirchen den Vortrag „Universität mit Umweltprofil – Der neue Masterstudiengang Regenerative Energien und Energieeffizienz“.

## Maschinenbau

**fb 15** Auf der diesjährigen GAMM-Tagung (Gesellschaft für Angewandte Mathematik und Mechanik) in Luxemburg, 29. März bis 1. April, sind folgende Vorträge gehalten worden: Prof. Dr.-Ing. A. Matzenmiller/ Dipl.-Ing. M. Fiolka: Delaminationsberechnung von Faserverbundstrukturen (C. Conzen, O. Wünsch); Numerische Simulation der nicht-isothermen Strömung hochviskoser Fluide in Einwellenextrudern; C. Justine/S. Hartmann/P. Hauptl/ Schreiber: Untersuchung des Materialverhaltens von Mineralvlies. Experimente, Modellbildung und Berechnung; S. Hartmann: Modeling and Simulation of Polyoxymethylene; W. Bier/S. Hartmann: A Finite Strain Viscoplasticity Model for Cold Compaction Processes of Metal Powders. S. Hartmann hielt am 5. Februar auf dem Norddeutschen Mechanik Kolloquium in Hannover den Vortrag „Aspekte der Zeitint-

gration bei FE-Berechnungen basierend auf Materialmodellen vom Evolutionsgleichungstyp“.

Das Institut für Maschinenelemente und Konstruktionstechnik (IMK) unter der Leitung von Prof. Dr.-Ing. G. Knoll war am 14. und 15. März Gastgeber für das Seminar der Forschungsvereinigung Antriebstechnik e.V. zum Thema Betriebsfestigkeit mit 50 Teilnehmern aus Unternehmen der Antriebstechnik, des Fahrzeugsbaus und des Maschinenbaus.

Zur Vorbereitung von Kooperationen des Instituts für Arbeitswissenschaft reiste Dr. Alberto Bárcenas vom 14. Februar bis 3. März nach Nicaragua. Das Institut plant eine zweiwöchige Seminarreihe an verschiedenen Hochschulen Nicaraguas zum Thema Arbeits- und Gesundheitsschutz zur Fortbildung von Vertretern nicaraguanischer Unternehmen. Mit der Nationalen Autonomen Universität UNAN in León wird eine Forschungskooperation im Bereich Arbeitsschutz angestrebt.

## Naturwissenschaften

**fb 18** Dr. Ivo Rangelow gehört zu einem Team von vier jungen Wissenschaftlern der Universitäten Bochum, Duisburg-Essen und Kassel, deren Forschungsvorhaben „Cluster-jet addressing of nano-particles to provide functional structures“ von der Volkswagen-Stiftung mit 760 000 Euro gefördert wird.

## Preise

Die Deutsche Fotografische Akademie (DFA) verleiht in diesem Jahr die David-Octavius-Hill-Medaille an Bernhard Prinz, der an der Kunsthochschule Kassel experimentelle Fotografie lehrt. Die Ehrung findet alle drei Jahre statt und ist verbunden mit dem Kunstpreis der Stadt Leinfelden-Echterdingen, der mit 5000 Euro dotiert ist.

## Habilitation

Der Fachbereich Mathematik/Informatik erkennt Dr. Andreas Klein aus Lich auf Grund der eingereichten Habilitationsschrift „Faltungscodes-Konstruktion, Algorithmen und Anwendung“ und der Probeleistung „Surreale Zahlen“ die Habilitation für das Fachgebiet Mathematik zu.

## Dienstjubiläen

Ihr 25-jähriges Dienstjubiläum feiern: am 15. 5. Prof. Dr. Axel-Olaf Burow, Fachbereich 01, am 2. 6. Andrea Lippka, Abteilung V.

## Publikationen

Kirschbaum, Marc/Schuster, Kai: „Um uns die Stadt: good bye middle class urbanism“, in: „der architekt“ 1–2 Februar 2005.

Weidauer, Martin (2005): Case Studies British Rail, Japanese National Railways and Regionalization as part of rail restructuring in Germany. In: Limits to Privatization – How to Avoid too Much of a Good Thing, A Report to the Club of Rome, ed. by E.U. von Weizsäcker et al., Earthscan, London, 87–98.

Holzapfel, Helmut: Die Zukunft der Nachfrage im öffentlichen Verkehr und damit verbundene neue technische Optionen (gemeinsam mit Robert Koch und Stefanie Böge), in: Verkehr und Technik, 2005, Heft 4, 140–144.

ders.: Wie die gebaute Umwelt den Alltag bestimmt (gemeinsam mit Stefanie Böge und Ilka Hopmeier), in: Der Städtag, 2005, Heft 2, 27–29.

Hahne, Ulf: Ländliche Entwicklung zwischen Aufwertung und Entsolidarisierung. In: Agrar-Bündnis (Hg.): Landwirtschaft 2005. Der kritische Agrarbericht. – Rheda-Wiedenbrück/Hamm: ABL-Verlag 2005, 160–164.

Brüggemann, Beate/Fink-Keßler, Andrea/

Hahne, Ulf/Riehle, Rainer: Runde Tische im Projekt WALD. Wald-Arbeitspapier Nr. 11, Freiburg: Institut für Forstbenutzung und forstliche Arbeitswissenschaft 2005.

Klumbies, Paul-Gerhard: Die Brisanz der Christologie für das Verständnis der paulinischen Rede von Gott, in: U. H. J. Körner (Hg.), Gott und Götter. Die Gottesfrage in Theologie und Religionswissenschaft, Neukirchen-Vluyn 2005, 71–83.

ders.: Weg vom Grab! Die Richtung der synoptischen Grabserszählungen und das „heilige Grab“, in: Leben trotz Tod, Jahrbuch für Biblische Theologie (JBTh) 19 (2004), 143–169.

Brand, Ulrich: „Kritische Theorie der Nord-Süd-Verhältnisse. Krisenexternalisierung, fragmentierte Hegemonie und die zapatistische Herausforderung“ (Frankfurt/M. 2004), im Band von J. Beerhorst bei Suhrkamp herausgegebenen Band „Kritische Theorie im gesellschaftlichen Strukturwandel“.

ders.: „Nachhaltigkeit: ein Schlüsselkonzept globalisierter gesellschaftlicher Naturverhältnisse und weltgesellschaftlicher Bildung?“ im von G. Steffens und E. Weiß herausgegebenen Jahrbuch für Pädagogik 2004 zu Globalisierung und Bildung.

ders.: „Nachhaltigkeit in der neoliberalen-neoimperialen Globalisierung“ (Hamburg 2004) im von J. Huffschmid koordinierten Band „Die Privatisierung der Welt“.

ders.: „Governance“ (Frankfurt/M. 2004) in

von U. Bröckling bei Suhrkamp erschienenen „Glossar der Gegenwart“.

ders.: „Gegen-Hegemonie. Perspektiven globalisierungskritischer Strategien“ (Hamburg, VSA-Verlag 2005) sowie der Aufsatz „Order and regulation: Global Governance as a hegemonic discourse of international politics?“ in der Zeitschrift Review of International Political Economy 12(1), 155–176.

## Rufe und Professuren

Ruf an die Uni angenommen: Prof. Dr. Georg von Wangenheim, W 3-Professur für „Grundlagen des Rechts, Privatrecht und Ökonomik des Zivilrechts“, FB 07; Prof. Dr. Hans-Jürgen Burchhardt, W 3-Professur „Internationale und Interessengesellschaftliche Beziehungen, FB 05; Prof. Dr. Johann Peter Reithmaier, W 3-Professur für „Technische Physik“, FB 18.



## Vortragsreihe

## Behinderung neu gesehen

Im Rahmen des diesjährigen Universitätsstages wurden die Preise des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI) Bezirk Nordhessen und des Kasseler Hochschulbundes (KHB) vergeben. Den VDI-Dissertationspreis 2004, der mit 2500 Euro dotiert ist, erhielt Dr.-Ing. Mojtaba Joodaki für seine Arbeit zum Thema „An Enhanced Quasi-Monolithic Integration Technology for Microwave and Millimeterwave Applications“. Dipl.-Ing. Sascha Rößler bekam den mit 1500 Euro dotierten Diplompreis für seine Arbeit, die sich der „Verkehrstechnischen Analyse ausgewählter Planfälle im Bereich des Straßennetzes der Stadt Bebra“ widmet, eine Diplomarbeit I am Fachbereich Bauingenieurwesen, Fachgebiet Verkehrstechnik und Fachgebiet Verkehrsingenieurwesen, Fachgebiet Verkehrstechnik und Fachgebiet Verkehrsingenieurwesen und -planung. Rößler arbeitete die Verkehrsführungsmodelle aus, die die Bebraer Innenstadt vom Verkehr entlasten sollen. Der 34-jährige Joodaki, der in Iran geboren wurde, verfasste seine Dissertation am Fachbereich Elektrotechnik/Informatik, Fachgebiet Hochfrequenztechnik/Mikrowellentechnik und Fachgebiet Technische Elektronik. Er arbeitete an einer neuen Produktionstechnik, die im Bereich UMTS-Mobilfunktechnologie oder bei modernen Abstandsradars in Autos eingesetzt werden kann.

Der Förderpreis des Vereins Deutscher Ingenieure wird bereits seit 1983 für herausragende ingenieurwissenschaftliche Arbeiten an der Universität Kassel verliehen. Dieses Jahr überreichte die Preise der neue Vorsitzende des VDI Nordhessen, Prof. Dr.-Ing. Bernd Klein.

Mit dem Posterpreis 2005 wurden in diesem Jahr zwei Nachwuchswissenschaftler geehrt. Dr. Knut Hartmann, Fachbereich Elektrotechnik/Informatik, bekam den KHB-Preis für das Poster zum Thema „In-line quality control of hot wire“. Der zweite Preisträger, Diplomingenieur für Maschinenbau Patric Gleim, erwarb die Auszeichnung mit einem Poster, das die „Optische Messtechnik zur Werkzeugvermessung“ veranschaulicht. Hartmann beschäftigte sich mit den Beschädigungen des heißen Drahtes, die während des Produktionsprozesses entstehen. Auf seinem Poster stellte er das Problem mit möglichen Lösungsvarianten anschaulich und verständlich dar. Das zweite ausgezeichnete Poster präsentierte eine für Maschinenbau innovative Messtechnik, die den Verlust von Werkzeugen besser erkennen lässt.

Der Posterpreis des Kasseler Hochschulbundes wird seit 1999 verliehen und ist mit je 400 Euro dotiert. Preiswürdig sind Poster, die einen wissenschaftlichen Sachverhalt und Forschungsgegenstand möglichst spannend und anschaulich in Wort, Bild und Grafik dokumentieren. Die Laudatio zur Verleihung der KHB-Preise während des Festaktes am diesjährigen Universitätsstag hielt Sabine Anselmann-Seydler, Mitglied des Vorstands des Kasseler Hochschulbundes.

## Bologna-Folgen

## Rückenwind für BA/MA

Deutschland ist auf dem Weg zu einem gemeinsamen Europäischen Hochschulraum sehr weit vorangeschritten. Allerdings gibt es bis zum Zieljahr 2010 noch viel zu tun, um Bachelor- und Masterabschlüsse flächendeckend anbieten zu können. Das haben der Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Forschung, Wolf-Michael Catenhausen, und Hellmut Körner, Staatssekretär im Wissenschaftsministerium von Schleswig-Holstein, in Berlin übereinstimmend festgestellt. Catenhausen und Körner äußerten sich auf einem Symposium, zu dem das BMBF und die Kultusministerkonferenz der Länder (KMK) gemeinsam eingeladen hatten. Das Symposium bot den wichtigsten Akteuren im Bologna-Reformprozess vor der internationalen Bologna-Konferenz am 19./20. Mai im norwegischen Bergen eine Plattform zum Meinungs- und Informationsaustausch. Auch der Präsident der Hochschulrektorenkonferenz Prof. Dr. Peter Gaertgens und Christine Scholz vom freien Zusammenschluss der studentenInnenforschung zogen gemeinsam eine positive Bilanz des bislang Erreichten.

BMBF



